

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Darressalam
3. Aug. 1907.

Ercheint
Mittwochs
u. Sonnabends

Abonnementspreis

Die Darressalam halbjährlich 6 Rupeien, für die übrigen Teile der Kolonie halbjährlich einisch. Porto 7 Rupeien, für Deutschland und die anderen deutschen Kolonien halbjährlich einisch. Porto 10 bis 12 von der Hauptredaktion Darressalam bezogen 9 Rupeien, 10 von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. Subenerstr. 31 bezogen 8 Rupeien, für die übrigen Länder des Weltpostbezirks einisch. Porto jährlich 10 Rupeien oder 20 Mark oder 1 £.
Im Interesse einer pünktlichen Expedition wird möglichst um Vorauszahlung der Bezugsgebühren gebeten. Wird ein Abonnement nicht abbestellt, gilt dasselbe bis zum Eintreffen der Abbestellung als stillschweigend erneuert.

Insertionsgebühren

Für die 6-gelagerte Beilage 50 Pfennige. Mindestens für ein einmaltiges Inserat 3 Rupeien oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie größere Inseratsaufträge tritt eine entsprechende Vereinbarung zu.
Die Annahme von Inserats- und Abonnements-Aufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptredaktion in Darressalam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. Subenerstr. 31. Abonnements werden außerdem von deutschen Postanstalten Deutschlands und Österreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsstelle Seite 84. Telegramm-Adresse für Darressalam: Zeitung Darressalam. Telegramm-Adresse für Berlin: Proffier, Berlin Subenerstr.

Jahrgang IX.

No. 38.

Zum 3. August 1907.

Der Leiter der Geschäfte unseres kolonialen Deutschland Kolonialstaats-Sekretär Excellenz Dernburg ist heute in der Landeshauptstadt eingetroffen. Die Bevölkerung begrüßt sich zu diesem so lange erhofften Ereignis und begrüßt Herrn Dernburg mit herzlichstem Willkommen.

Die geraunte Zeit von anderhalb Wochen hat sich Herr Dernburg genommen, um ein vollständig genügendes Bild über die Verwaltungs-Einrichtungen zu gewinnen. Zahlreiche Vorträge von Referenten, eingehende Besprechungen und Besichtigungen werden einen großen Teil dieser Tage ausfüllen, welche ja als rein orientierende Maßnahmen vorläufig für die Allgemeinheit kein aktuelles Interesse haben können.

Die hervorstechendsten Wünsche der Kolonisten-gemeinschaft, über welche er Näheres hören wollen wird, und betreffs derer ihm zweifellos Mitteilungen und Gesuche vorgelegt werden, möchte man noch einmal kurz Revue passieren lassen. Das sind wohl in erster Linie Arbeiterfrage, Credit, Währungsänderung, Europäerschule, in zweiter eine endlose Reihe von Sonderanliegen, wie D. D. A. S., Hafenanlagen, Zölle, D. D. A. G. u. s. w. ad infinitum. Diese letzteren sind ihrem Wesen nach so bekannt, daß darüber kaum etwas Neues zu sagen ist.

Dagegen sind die vier erstgenannten Punkte heiß-unstittene Materien, so daß sie heute kurz recapitulierend besprochen werden mögen.

Daß eine Arbeiterfrage besteht, ist außer Zweifel. Jedoch ob man von dem Vorhandensein einer direkten Arbeiternot reden darf, möchte man aus drei kurz angeführten Gründen dahingestellt sein lassen. Erstens nämlich wäre das jahrelange Anhalten einer wirklichen Notlage doch identisch anzusprechen mit einem bereits geschehenen Ruin der meisten Plantagen. Jedoch das Gegenteil ist Thatsache. Zweitens gibt es eine Reihe von Plantagen, welche stets Arbeiter haben und solche, welche nach ihren Klagen zu urteilen, an einem fortwährenden Mangel an Arbeitern leiden. Das giebt zum Nachdenken Anlaß. Drittens will man zur Behebung der Not keine Kulis — sobald diese angeboten werden. — Daher bedürftigt der Gouverneur zu einer in die Wege zu leitenden Erleichterung oder besser Bequemermachung der Arbeiterbesorgung die vorherige, aus einem für den Erfolg zu beanspruchenden Vertrauen resultierende Zustimmung des Kolonialamtes und durch dieses Schutz gegen eine eventuelle ungerechtfertigte Kritik einzelner Maßnahmen in der Heimat. Weiter nichts.

Die Kreditfrage für die Kolonisten befindet sich in einem jeder Beschreibung spottenden Zustande. Es ist ja sehr erfreulich, daß der Schluß, welchen Excellenz Dernburg aus seinen bisherigen Erfahrungen und Unterredungen gezogen hat, der ist, daß wir vor allem eine große und großzügige Kolonialbank zum Befruchten unserer überfeylichen Interessen brauchen. Aber wie lange wird man auf das Zustandekommen zu warten haben?

Momentan noch liegt diese Angelegenheit so, daß, wie an dieser Stelle schon vor kurzem begründend ausgeführt wurde, es unmöglich ist, auf industrielle Einrichtungen und bezahlte Werte auch nur einen kleinen Bruchteil selbst zu einem Zinssatz von 10 und mehr Prozent leihweise zu erhalten. Erschwerend kommt hinzu, daß hier fast sämtliche privaten Unternehmungen aus kleinen Ursprüngen hervorgingen und infolge Kapitalmangels nicht in der Lage sind, mit dem Entwicklungstempo der Kolonie gleichen Schritt zu halten. Auch sind durch den bestehenden Zustand Samierungen von Unterkapitalisierung behindert, trotzdem gerade diese Unterkapitalisierungen hierzulande die Regel sind, da man in Afrika nie weiß, ob man das Doppelte oder Zehnfache des ersten Voranschlags benötigen wird. Es gab ein Institut, welches hier laut seinen Satzungen helfend einspringen durfte und auch dabei erfreulich verdiente — die Kommunalsparkasse. Jedoch wurde ihr diese Thätigkeit mit Rücksicht auf die Deutsch-Ostafrikanische Bank verboten, aber, ohne daß die Bank nun dieser Zweig der Bankthätigkeit aufnahm. Ein genialer Rückschritt.

Das Sammeln nach der deutschen Währung zu jetziger Zeit, wie man das auch einmal gebraucht lesen mußte, ist ein völlig deplaciertes Unterfangen überlegter Köpfe, die nicht daran denken, daß doch unsere Kolonie eine Enklave in britischem Interessengebiet ist

und außerdem diese Neuerung dem doch gewiß recht schmalen Kolonialfädel mehrere Millionen kosten würde.

Zur Frage der Schule für Europäerkinder liest man in dieser Zeitung eine Zuschrift von dem Mitgliede des Reichstages Herrn Dr. Arning. Dem sei hinzugefügt, daß die evangelische Schule heute von 8 schulpflichtigen Kindern besucht wird. Zwei weitere sind angemeldet. Die katholische Mission unterrichtet u. W. 5—6 weitere europäische Schüler. Das spricht genug.

Hoffentlich trägt diese kurze Uebersicht dazu bei, aufklärend zu wirken darüber, wo in mehreren Hauptfragen die vernünftige mittlere Linie liegt. Ueber das Preisrätsel für Deutschland, unsere Bahnfrage, das nächste Mal.

Zum Wildschutz in Deutsch-Ostafrika.

Ueber diese bedeutsame Frage veröffentlichten wir vor einigen Monaten eine längere Abhandlung. Herr Fritz Bley — Berlin bittet uns um Aufnahme nachstehender Ausführungen, welche sich mit der Erläuterung einiger Abschnitte des von uns publizierten Aufsatzes beschäftigen, indem er schreibt:

Sehr geehrter Herr Redaktor!

Sie würden mich im Interesse der Sache zu Danke verbinden durch Aufnahme der nachstehenden Antwort auf den Aufsatz „Zum Wildschutz in Deutsch-Ostafrika“ in den Nummern 20 und 21 Ihrer sehr geehrten Zeitung. Ich vermeide ausdrücklich, auf den recht unfreundlichen Ton einzugehen, den der Herr Verfasser mir gegenüber selbstamer Weise am Platze erachtet hat. Es ist mir nur darum zu tun, ihm und den Lesern der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“ klar zu machen, daß er, ganz abgesehen von vielfacher gewiß unbeabsichtigter Entstellung meiner Ausführungen, in der Hauptsache meine Absichten in bedauerlicher Weise mißverstanden hat. Wenn ich z. B. eingangs meines, vor dem Hauptvorstande des „Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereines“ gehaltenen Vortrages gesagt habe, daß „dem Mutterlande, von dem die Kolonien noch auf lange Zeit abhängig sein werden, in einer das Allgemeinwohl so tief berührenden Frage eine entscheidende Einwirkung gewahrt bleiben muß“, so ist mir doch nicht im Traum eingefallen, daß deshalb „die Wünsche der Ansiedler hierbei nicht in Frage kommen“. Meine gesamte kolonialpolitische Tätigkeit ist von dem Grundsätze geleitet, daß die Ansiedler unter allen für die Kolonie in Betracht kommenden Faktoren das unbedingt ausschlaggebende Moment bilden müssen. Ich weise zum Beweise dessen nur auf die Entschiedenheit hin, mit der ich nicht nur die moralische, sondern auch die rechtliche Gültigkeit der Entschädigungsansprüche der südwestafrikanischen Ansiedler in den von mir geleiteten Blättern und als Vorsitzender der Ortsgruppe Berlin des „Alldeutschen Verbandes“ vertreten habe. Schon dies sollte mich vor dem Verdacht schützen, irgend eine koloniale Angelegenheit gegen die Wünsche der Ansiedler erledigen zu wollen! Was mich veranlaßte, die ganze Angelegenheit des Wildschutzes in großen Zügen und einheitlicher Weise vor das Urteil der Gesamtheit der deutschen Jägerwelt zu bringen, war vielmehr die Beobachtung, daß alle Klagen der Ansiedler, die in dieser Zeitung, wie in der „Usambarapost“, in den „Windhuker Nachrichten“ und gelegentlich auch in heimischen Blättern erhoben waren, nicht im Stande gewesen sind, die Regierung aus ihrer flauen Haltung aufzurütteln. Dazu kamen Informationen sehr eingehender Art über die jetzt herrschende Stimmung, aus denen ich namentlich den Eindruck gewann, daß die in der Person des Jonit von uns allen gewiß hochverehrten Herrn Geheimrat Robert Koch sich verdichtende Auffassung allgemeine Geltung gewinnen könnte, daß der Büffel schonungslos in ganz Afrika ausgerottet werden müsse, und daß, wie das englische Blaubuch vom 6. November vorigen Jahres zeigt, die von Herrn Gilgud im Rhodesia vertretene Auffassung auch bei der englischen Regierung Boden gewinnt. Demgegenüber erachte ich es als Ehrenpflicht der deutschen Jägerwelt, die Gesamtheit der hier in Betracht kommenden Fragen mit Entschiedenheit zur wissenschaftlichen Klärung zu bringen. Auch der Herr Verfasser wünscht ja doch, daß endlich mit der Zähmung und Züchtung unserer edleren Wildarten Ernst gemacht werde. Mir scheint, daß ich mich von ihm nur darin unterscheide, daß ich vor allen den Büffel der menschlichen Arbeit nutzbar gemacht sehen möchte. Ganz unverständlich ist mir, wie der Herr Verfasser mir unterstellen kann, daß ich eine Kreuzung von Büffel und Rindvieh empfohlen habe.

Ich vertrete vielmehr seit nunmehr zwanzig Jahren die Auffassung, daß die Zähmung unseres ostafrikanischen Büffels sehr wohl gelingen kann. Selbstverständlich erachte ich dies nicht als Aufgabe privater Gesellschaften, sondern als eine solche des Reiches.

Die auf Grund meines Vortrages in „Hirschmann“ und im „Allgemeinen Deutschen Jagdschutz-Verein“, unter dem Vorsitze des Prinzen Heinrich der Niederlande und des Herzogs von Ratibor ins Leben getretene Kommission wird sicherlich bemüht sein, die Gesamtheit der hier sich eröffnenden schwierigeren Fragen mit möglichster Unparteilichkeit zu klären, und ich persönlich halte es für die nächste Hauptaufgabe, das vorliegende, recht zerstreute, und oft schwer erreichbare Tatsachenmaterial zu sammeln und zu sichten. Ich sollte meinen, daß auch der Herr Verfasser, der in seinem Aufsatz zweifellos sehr brauchbare Vorschläge macht, seine Mitwirkung hieran uns nicht versagen sollte, und ich bitte ihn deshalb hiermit um seine werthe Adresse.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Fritz Bley.

Schulen für Europäerkinder.

Unter der Überschrift: „Wir möchten Excellenz Dernburg für die Schul-Erziehung der europäischen Kinder in der Kolonie interessieren, wurde in No 22 d. Ztg. ein Aufsatz veröffentlicht, in welchem u. a. die Gleichgültigkeit betont wurde, mit der man diese Materie im Reichstag abgethon hätte. Hierauf bezüglich kam an uns ein Schreiben eines früheren alten Ostafrikaners, des Reichstagsabgeordneten Doktor Arning, in welchem er sagt:

„Sehr geehrter Herr Redaktor!

Mit einiger Verspätung erhalte ich Nummer 22. Ihrer Ztg. durch Nachsendung hier im Schwarzwald. Die vorhergehende Nummer scheint mich nicht erreicht zu haben. Mit ganz besonderer Aufmerksamkeit habe ich den Aufsatz über die Europäer-Schule gelesen und ich bitte um die Erlaubnis, einige Bemerkungen dazu machen zu dürfen. Im Reichstage ist doch über diese Schulfrage etwas mehr gesprochen worden, als es den Anschein hat, und zwar hauptsächlich in der Budgetkommission. Da die Verhandlungen in letzterer nicht eigentlich öffentlich sind, so ist es verständlich, daß davon nicht allzuviel bekannt wird. Der Tag, an welchem diese Verhandlungen über die Schule stattfanden, ist mir im Augenblick nicht genau in der Erinnerung; es wird Ende April gewesen sein. Ich habe damals die Schulfrage beim Etat für Ostafrika zur Sprache gebracht im vollen Einverständnis mit meinen Freunden von der nationalliberalen Fraktion, und selbstverständlich in dem Sinne, daß das Fortbestehen der Schule nicht allein durchaus notwendig, sondern geradezu eine Frage nationalen Anstandes sei; in der Hauptstadt der Kolonie, in der wir Schulen für Neger, Araber und Neger unterhalten, müßten wir für Angehörige unseres eigenen Volkes zum mindesten das selbe tun. Vom Regierungssichtpunkt wurden zunächst Einwendungen erhoben, die darin gipfelten, daß eine genügende Anzahl von Schülern nicht mehr vorhanden gewesen sei. Von den für dies Jahr angemeldeten 5 Schülern hätten 2 gar nicht einmal deutsch, sondern nur Suaheli gesprochen. Ich wandte demgegenüber ein, daß diese betrübende Tatsache, wenn sie sich wirklich ereignet habe, gerade ganz besonders die Notwendigkeit des Fortbestehens der Schule beweise. Die nach der Statistik dauernd stark anwachsende Zahl der Europäer in Darressalam gebe außerdem die Gewißheit, daß die Zahl der dort anwesenden Kinder nicht gerade wesentlich geringer geworden sein könne als zur Zeit der Begründung der Schule. Meine Frage nach dem Verbleib der schulpflichtigen Kinder fand keine klare Antwort. Ich konnte mir denken, wo sie z. T. wenigstens geblieben sind, doch ist es nicht nötig, in diesem Augenblick weitere Bemerkungen darüber zu veröffentlichen, zumal Sie in Darressalam an Ort und Stelle den Verlauf der Dinge mit eigenen Augen beobachtet haben werden. Erfreulicher- und seiner ganzen Stellung nach erklärlicherweise, unterschied sich die Haltung Staatssekretärs Dernburg von derjenigen seines Auskunftsgebenden Rates. Er hat die Position für die Schule stehen zu lassen, er wolle bei seiner Anwesenheit in Darressalam die Angelegenheit persönlich untersuchen. Jetzt also ist es zunächst an Ihnen, die Sie in der Hauptstadt der Kolonie das Deutschthum vertreten, bei der Anwesenheit von Excellenz Dernburg Ihre voll-

berechtigten Wünsche zur Geltung zu bringen. Was sie erreichen, wird, wie ich hoffe, im Reichstage die nötige Vertretung finden."

Mit Dank wird man diese erfreulichen, klaren Worte hier lesen. Sie werden dazu beitragen, die Schulangelegenheit ins Reine zu bringen. Wir glauben, sehr bald über weitere Fortschritte melden zu können.

Der Begründer unseres Deutsch-Ostafrika, Reichskommissar a. D. Dr. Karl Peters ist am 3. Juni d. Js. freigesprochen und der beklagte Redakteur Gruber bestraft worden.

Um 12 Uhr Mittags verkündete der Vorsitzende Oberlandesgerichtsrath Mayer folgendes Urteil:

„Im Namen Sr. Majestät des Königs! 1. Der Wiederbeklagte Dr. Peters, Reichskommissar a. D., jetzt in London wohnhaft, wird von der Beschuldigung der Beleidigung freigesprochen.

2. Der Beklagte, Redakteur Gruber, ist schuldig des Vergehens der fortgesetzten Beleidigung und wird deshalb zu einer Geldstrafe von 500 Mark event. 50 Tagen Haft verurteilt.

3. Der Beklagte, Redakteur Martin Gruber, hat die Kosten des Verfahrens, einschließlich derer des Privatklägers zu zahlen.

4. Dem Privatkläger wird die Publikationsbefugnis in der „Münchener Post“, der „Münchener Allg. Ztg.“, dem „Vorwärts“ und der „Nordb. Allg. Ztg.“ zugesprochen.“

Die Verhandlungen werden im Wortlaut in dieser und den folgenden Nummern der Zeitung wiedergegeben werden.

Aus der Kolonie.

— **Aufstands-Entschädigungszahlungen.** Aus einem Fonds, welcher sich aus Zahlungen der unterworfenen Aufständischen zusammensetzt, werden Entschädigungen an alle diejenigen verabsolgt werden, welche nachweisliche Verluste bis zum 1. Dezember dieses Jahres bei der zuständigen örtlichen Verwaltungsbehörde geltend machen. Es wird hierzu ausdrücklich bemerkt, daß spätere Anmeldungen nur noch im Verhältnis der dann noch vorhandenen Mittel berücksichtigt werden können.

— **Aufhebung des Kriegszustandes.** Im Nordwesten von Songoa ist nun auch der Kriegszustand aufgehoben worden. Es war der letzte Gebietsteil der Kolonie, in welchem er noch bestand.

Gleichzeitig wird auch die Sperrung des nordwestlichen Teils des Bezirks Songoa zurückgezogen, d. h. also für den Durchzug von Europäern pp. wieder freigegeben.

— **Eine Automobiltour quer durch Afrika,** für welche die Vorbereitungen schon seit längerer Zeit im Gange sind, will Herr Oberleutnant a. D. Grätz unternehmen. Die Tour führt von Daresalam über Vangenburg nach Deutsch-Südwestafrika.

Dieses Vorhaben mag und wird vom sportlichen Standpunkt aus sicher ein reges Interesse finden. Aber gewinnbringende Resultate für die Praxis, d. h. für einen Automobilverkehr auf dieser Strecke, dürften dabei kaum herauskommen.

Natürlich soll in dem Gefagten keineswegs auch nur die Spur einer abfälligen Kritik herausgesehen werden, denn kein Versuch ist wertlos, und neue Erfahrungen werden bei diesem Auto-Trip zweifellos gesammelt werden.

Der Peters-Prozess.

München, den 25. Juni.

Unter großem Andrang des Publikums begannen heute vor dem hiesigen Schöffengericht die Verhandlungen in der Beleidigungsklage, die der Reichskommissar a. D. Dr. Karl Peters gegen den Redakteur Gruber der sozialdemokratischen „Münchener Post“ angehängt hat. Das Interesse an dem Prozeß ist außerordentlich groß. Die Zutrittskarten zum Zuhörerraum waren schon seit Wochen vergeben, und doch stante sich vor dem Gerichtsgebäude heute eine neugierige Menge, die auf Einlaß freilich vergeblich hoffte, und deren Neugier wenigstens durch das Eintreffen bekannter Männer, die als Zeugen dienen sollten, zum Teil befriedigt wurde. Im Zeugensaum hat sich ein kleiner parlamentarischer Zirkel gebildet. August Bebel und Herr v. Boller haben neben dem freisinnigen Abgeordneten Dr. Arndt Platz genommen. Dessen Fraktionsgenosse, der greise Herr v. Kardorff, ist bereits kommissarisch vernommen worden. Ein kleiner Kolonialkongreß ist versammelt. Kolonialbeamte aller Grade haben sich eingefunden, um ihr Zeugnis abzugeben. Da ist Freiherr v. Bechmann, der Tiermaler Kunert und andere Beamte, die seinerzeit mit Dr. Peters am Kilimandscharo waren. Auch zwei frühere Gouverneure, Herr v. Soden und Generalleutnant v. Liebert, der jetzige Reichstagsabgeordnete und Vorsitzende des Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie, ferner Herr v. Lohberg, Oberstabsarzt Bedernund viele andere „Afrikaner“ sind erschienen. Auch der Ankläger im Disziplinarverfahren gegen Dr. Peters, Geheimrat Hellwig und die Witwe des früheren Kolonialdirektors Kayser müssen ihr Zeugnis abgeben. Den Kolonialbeamten ist mit wenigen einschneidenden Ausnahmen vom Staatssekretär Dernburg die Erlaubnis zur Aussage erteilt worden. Das Gericht hat fast allen Anträgen auf Zeugenladung nachgegeben, so daß insgesamt etwa 30 Zeugen und Sachverständige zu vernehmen sind. Freilich hat es die Forderung der „Münchener Post“, auch den Kaiser als Zeugen zu vernehmen, abgelehnt. Herr v. Tschirschky-Bügendorff hat es gleichfalls abgelehnt, die Disziplinarakten im Peters-Prozess aus dem Archiv des Auswärtigen Amtes zur Verfügung zu stellen, wie es die „Münchener Post“ verlangte. Infolgedessen wird das ganze Disziplinarverfahren gegen Dr. Peters, das im April 1897 vor dem Kaiserlichen Disziplinarhof für Reichsdisziplinarhof und im November 1897 in zweiter Instanz vor dem Reichsdisziplinarhof in Leipzig spielte, wieder aufgegriffen

Aber jeder, der auch nur einigermaßen Terrainkenntnis in unserer Kolonie besitzt, muß es kalt überlaufen wegen der Schwierigkeiten, welche bei diesem Unternehmen zu überwinden sind, dessen Leitwort am besten der Satz wiedergibt: „Hier stod' ich schon, wer hilft mir weiter fort!“

Herr Graetz ist heute mit „Feldmarschall“ hier eingetroffen.

— Die Ausfuhr von Eseln aus Deutsch-Ostafrika nach Britisch-Ostafrika verboten. Nach einer Mitteilung aus Moschi werden, nachdem der englische Veterinärbeamte seine Mallein-Injektionen beendet hat, seitens der englischen Behörden keine Esel mehr vom deutschen nach dem britischen Gebiet zugelassen werden.

— Die deutsch-englische Grenzerpedition von Narungu (südlich der Ugowe-Bai) am Ostufer des Viktoria-Nyanza bis zum Nordabhang des Kilimandscharo hat nach dem Bericht des Kapitän G. E. Smith einige geographische Neuigkeiten ergeben. So ist nach dem „Geogr. Anzeiger“ etwa 80 Kilometer vom Viktoria-See ein nicht ganz 2000 Meter hoher, bewaldeter Gebirgszug „Nsuria“ in die Karte einzutragen, auf dem Westufer des 45 Meter breiten und 6 Meter tiefen, nach Südwesten dem See zufließenden Gupare Dabash oder Mara-Flusses. Die Wasserscheide zwischen dem See und dem Graben bildet der 180 Kilometer von jenem, 30 Meter von diesem gelegene Berg Ndasekera.

— **Depechendienst mit den deutschen Kolonien.** In Angelegenheiten der befremdlichen Tatsache, daß unsere deutschen Zeitungen in den Kolonien von dem deutsch-feindlichen Uebersee-Dienst des Reuterschen Bureaus bedient werden, erfährt die „Dtsch. Ztg.“ daß wenigstens dieser Uebelstand in absehbarer Zeit beseitigt werden wird. Es schweben Verhandlungen zwischen dem Auswärtigen Amt und dem Reichskolonialamt, um einen deutschen Depechen-Dienst für unsere afrikanischen Küsten — vielleicht unter Zuhilfenahme des Reichsmarine-Amtes — einzurichten.

— Tanga. Gestern fand in Tanga die Hochzeit des Pflanzers Herrn Richter-Nombo mit Fräulein Richter, der Tochter Sr. Excellenz des Feldprobstes der Armee a. D. Richter statt.

Aus Daresalam und Umgegend.

— Kolonialstaatssekretär Excellenz Dernburg in Daresalam Heute früh traf Excellenz Dernburg mit Reichspostdampfer „Feldmarschall“ in unserer Stadt ein. Um 9 Uhr 25 Min. begab er sich unter dem Salut der Strandbatterie (19 Schuß) in Begleitung des Gouverneurs, Oberstleutnant Quade, Geh. Baurat Baltzer und Rittmeister Graf Hensel v. Donnersmark bei Brücke 1 an Land, wo er von dem stellvertretenden Kommandeur der Schutztruppe Major Johannes empfangen wurde. Nach Abschreiten der Ehrentompagnie unter Hauptmann v. Haffel ließ sich Herr Dernburg mehreren Offizieren vorstellen. Es folgte ein Paradeumzug in Zügen. Später die Begrüßung angesehener Araber und Indier. Sultan Said Chalid und Schech Seliman bin Nassor waren ebenfalls zugegen. Nach der Besichtigung der aufgestellten Schulen begab sich Excellenz Dernburg, welcher den Roten Adlerorden 2. Klasse mit Stern und das Großkreuz mit Band des Hessischen Philippens Ordens angelegt hatte, in das Gouverneurs-Palais.

Zum Frühstück waren außer dem Staatssekretär und dem Gouverneur anwesend: Herren Oberstleutnant Quade,

während Bebel aus seinem Gasse gegen Dr. Peters kein Hehl machte und immer wieder die allerhöchsten Beschuldigungen gegen ihn erhob. Durch Kaiserlichen Gnadenakt hat Dr. Peters wieder das Recht erhalten, sich Reichskommissar a. D. zu nennen.

Anläßlich der letzten Reichstagswahl hielt er in München im Neuen Verein mehrere Vorträge über das Thema: England und Deutschland. Die sozialdemokratische „Münchener Post“ benutzte dieses Auftreten Dr. Peters, um ihn mit Schmähungen zu überschütten. Sie veröffentlichte nacheinander mehrere Artikel, die schwere Beleidigungen enthielten. Dr. Peters leitete deswegen zwei Privatklagen gegen den verantwortlichen Redakteur Gruber ein. Die erste Klage stützt sich darauf, daß die „Münchener Post“ in zwei Artikeln „Hängepeters über Nationalpolitik“ behauptet habe, Peters habe seine Konkubine Jagobia und seinen Negerjungen Mabruk, der mit ihr geschlechtlich verkehrt, widerrechtlich aufhängen und andere Negermädchen unmenschenähnlich züchtigen lassen. Ferner stützt sich die erste Klage darauf, daß Dr. Peters als „eiger Mörder“ bezichtigt wurde. Die zweite Privatklage stützt sich auf einen dritten Artikel: „Eine paralytische Wahlparole“, worin behauptet wird, daß Peters die schneidlichsten Pervertitäten und viehische Verbrechen begangen habe, daß er an Gehirnweichung leide usw.

Der Beklagte hat Widerklage erhoben wegen einer Zuschrift des Dr. Peters an die „Hamburger Nachrichten“, worin Dr. Peters feststellt, daß bei seinem Aufenthalt in München man ihn von sozialdemokratischer Seite mit einem Bombenattentat bedroht habe. Die Sozialdemokraten behaupten nun, daß diese Drohung von anarchistischer Seite ausgegangen sei. Durch die Behauptung des Dr. Peters stützt sich nun sonderbarerweise gerade Gruber beklagt.

Die Verhandlungen leitet der aus dem Hoftheaterprozeß bekannte Oberlandesgerichtsrath Mayer. Als Rechtsbeistand steht dem Dr. Peters Rechtsanwalt Dr. Rosenthal zur Seite, während Redakteur Gruber durch Rechtsanwalt Dr. Bernheim vertreten ist. — Die Erledigung der Formalitäten nahm längere Zeit in Anspruch.

Vor Eintritt in die eigentliche Verhandlung weist Rechtsanwalt Dr. Rosenthal darauf hin, daß die Sachverständigen Geheimrat Martin, und der bekannte Afrikanforscher Eugen Wolff mit dem Kläger Dr. Peters seit langem verfeindet seien, und daß daher die Annahme nicht von der Hand zu weisen sei,

Geh. Baurath Baltzer, Rittmeister Graf Hensel v. Donnersmark, Maler Wildhagen, Dr. Rathenau, Major Johannes, Regierungsrath v. Winterfeld, Regierungsrath Bezirksamtmann Woeder, Kapitän Berndt und Adjutant Oberleutnant Schön.

Nachmittag gegen 4 Uhr fand eine Ausfahrt statt; der Weg führt zur Brauerei Schulz, Markthalle, Askari-Boma, Flottilienanlagen in Kurafini und Polizeiboma.

Heute Abend sind beim Gouverneur geladen: der Staatssekretär, Oberstleutnant Quade, Geheimrat Baltzer, Rittmeister Graf Hensel, Maler Wildhagen, Dr. Rathenau, Major Johannes, Reg-Rat v. Winterfeld, Oberrichter Dr. Heim, Baninspektor Brandes, Finanzdirektor Weiß, Frhr v. Baechter, Oberstabsarzt Hoefemann, Meteorologe Dr. Castens, Forstrat Edert, Dr. Kandt, Dr. Lay, Capt. v. Zschorf, Adjutant Ob. Ltnt. Schön.

— Bezirksratsitzung vom 17. Juli 07. Auf der Tagesordnung standen folgende Punkte:

1) Besprechung über den Bau der Bagamojo-Rutschwele u. Maneromangostraße.

2) Beschlußfassung über einen Zuschuß von 10,000 M zu den Kosten der Vorarbeiten für die Wasserversorgung Daresalam.

3) Erstattung der Frachtkosten für 2 europäische Bullenkälber, welche der Kommune Daresalam unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden sollen.

4) Mitteilungen über gezahlte Prämien für getödete Wildschweine und gesammelte Kokoschädlinge und Beschlußfassung über die Erhöhung des Kap. IV. 2. c. des Wirtschaftsplanes um Rp. 3000,00 und Herabsetzung der Prämie.

5) Bekanntgabe eines Berichtes der Kommune Tanga über die Fortschritte, welche von den an die Oberschule in Tanga entsandten Schülern gemacht sind.

6) Mitteilung über den Abschluß der Sparkasse für das Jahr 1906.

7) Anstellung eines 2. Wirtschaftsinspectors.

8) Verkauf der Buguschamba.

9) Beschlußfassung über das Fortbestehen der Handwerkerchule.

10) Mitteilungen über den derzeitigen Stand der Frage der Einführung elektrischer Beleuchtung für Daresalam.

11) Gewährung von Beihilfen an die vorhandenen beiden Schulen für Europäerkinder.

12) Mitteilung über Aenderung der Sparkassenstatuten nach dem Sitzungsprotokoll vom 27. November 1906.

Zu Punkt I der Tagesordnung wurde von den Bezirksratsmitgliedern die Geschichte des Baues der 3 Straßen eingehend erörtert.

Zu Punkt II der Tagesordnung teilt der Vorsitzende mit, daß das Gouvernement einen Betrag von 10,000 Mark für die Versorgung der Stadt mit gutem Wasser in den Etat für das Rechnungsjahr 1908 eingestellt habe, dessen Bewilligung durch die gesetzgebenden Körperschaften erfolgen müsse. Um die Arbeiten jedoch baldigst in Angriff nehmen zu können, sei das Gouvernement mit dem Vorschlage an die Kommune herantreten, diese 10,000 Mark sofort unter der Bedingung zur Verfügung zu stellen, daß die Rückzahlung erfolgen würde, sobald der Etat für 1907 genehmigt sei. Würden die 10,000 Mark etwa gestrichen, so sei die Zahlung als a fonds perdu erfolgt zu betrachten.

Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Frage der Versorgung Daresalam mit gutem Wasser beschließt der Bezirksrat einstimmig, dem Gouvernement 10,000 Mark für den angeforderten Zweck zur Verfügung zu stellen, knüpft an die Bewilligung jedoch die Bitte, daß

während Bebel aus seinem Gasse gegen Dr. Peters kein Hehl machte und immer wieder die allerhöchsten Beschuldigungen gegen ihn erhob. Durch Kaiserlichen Gnadenakt hat Dr. Peters wieder das Recht erhalten, sich Reichskommissar a. D. zu nennen.

Anläßlich der letzten Reichstagswahl hielt er in München im Neuen Verein mehrere Vorträge über das Thema: England und Deutschland. Die sozialdemokratische „Münchener Post“ benutzte dieses Auftreten Dr. Peters, um ihn mit Schmähungen zu überschütten. Sie veröffentlichte nacheinander mehrere Artikel, die schwere Beleidigungen enthielten. Dr. Peters leitete deswegen zwei Privatklagen gegen den verantwortlichen Redakteur Gruber ein. Die erste Klage stützt sich darauf, daß die „Münchener Post“ in zwei Artikeln „Hängepeters über Nationalpolitik“ behauptet habe, Peters habe seine Konkubine Jagobia und seinen Negerjungen Mabruk, der mit ihr geschlechtlich verkehrt, widerrechtlich aufhängen und andere Negermädchen unmenschenähnlich züchtigen lassen. Ferner stützt sich die erste Klage darauf, daß Dr. Peters als „eiger Mörder“ bezichtigt wurde. Die zweite Privatklage stützt sich auf einen dritten Artikel: „Eine paralytische Wahlparole“, worin behauptet wird, daß Peters die schneidlichsten Pervertitäten und viehische Verbrechen begangen habe, daß er an Gehirnweichung leide usw.

Der Beklagte hat Widerklage erhoben wegen einer Zuschrift des Dr. Peters an die „Hamburger Nachrichten“, worin Dr. Peters feststellt, daß bei seinem Aufenthalt in München man ihn von sozialdemokratischer Seite mit einem Bombenattentat bedroht habe. Die Sozialdemokraten behaupten nun, daß diese Drohung von anarchistischer Seite ausgegangen sei. Durch die Behauptung des Dr. Peters stützt sich nun sonderbarerweise gerade Gruber beklagt.

Die Verhandlungen leitet der aus dem Hoftheaterprozeß bekannte Oberlandesgerichtsrath Mayer. Als Rechtsbeistand steht dem Dr. Peters Rechtsanwalt Dr. Rosenthal zur Seite, während Redakteur Gruber durch Rechtsanwalt Dr. Bernheim vertreten ist. — Die Erledigung der Formalitäten nahm längere Zeit in Anspruch.

Vor Eintritt in die eigentliche Verhandlung weist Rechtsanwalt Dr. Rosenthal darauf hin, daß die Sachverständigen Geheimrat Martin, und der bekannte Afrikanforscher Eugen Wolff mit dem Kläger Dr. Peters seit langem verfeindet seien, und daß daher die Annahme nicht von der Hand zu weisen sei,

Rud. Weber's weltberühmte Löwen-, Tiger- und Leopardeneisen No. 124, 25 etc., sowie zum Lebendfang von Rud. Weber erfunden.
Es sind dieselben Eisen, mit welchen die Afrika- und Weltreisenden **Schillings, Dr. Erdmann, Dr. Stierling** und **Knochenhauer** so grosse Erfolge erzielten, wie auch s. Zt. veröffentlicht wurde.
Ill. Preisliste sämtl. Rud. Weber'schen Erfind. Fallen u. Selbstschüsse etc. gratis.
Ueber 1500 Fische fing der fürstl. hohenl. Oberförster a. D. **Ernst** nur mit **R. Weber's Erfind.**, meist No. 11 b.
R. WEBER, Königl. Kaiserl. Hoflieferant
Erste und älteste Raubtierfallen- u. Geschoss-Fabrik
Haynau — Schleien.

Loden-Verwand-Haus
Franz Wagner,
München (Bayern) Zweigstraße 8.
empfiehlt sich zum Bezuge praktischer, dauerhafter, porös wasserdichter Loden-Stoffe zu Anzügen, Paletots und Mäntel.
Meinen Katalog über Herrenkleidung und Stoffproben erhalten Sie kostenlos.

Miksch-Witze Abenteuer
originell, zum Totschlag, gegen 30 s in Briefen. Illust. Bücherkatalog gratis.
E. Bartels Verlag Weissenseeb-
Berlin Generalstr. 8/9.

Deutscher Kaufmann
mit Export vertraut, der engl. Sprache mächtig, 1 a Zeugnisse u. Referenzen, 26 Jahre alt, gesund und tropendienstfähig sucht Anstellung in Deutsch-Ostafrika.
Gef. Dff. unt. B. W. 197 an die Exp. d. Ztg.

P. KELLER
Cigaretten-Fabrik und Cigarren-Handlung
Daressalam, Unter den Akazien.
Großes Lager Türkischer Tabake. Habana, Bock, Henry Clay u. Upman, Holländische u. Hamburger Cigarren etc. Transvaal-Tabak Magaliesberg.
Reichhaltiges Lager in
Ia. Egyptische Cigaretten
Simon Arzt, Dimitrino
Salem Aleikum
Russische Cigaretten etc.
Kautabak, Pfeifen.
Engl. Tabak: Capstan und Players Navy Cut
Cigarren-, Cigarettenspitzen
Cigarren-, Cigaretten-Etuis
Tabaks-Beutel etc. etc.

Buchbinderei - Arbeiten
jeglicher Art führt sauber und billigst aus die „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“.

Tierstreiben
bei der Warenabteilung der
Deutsch-Ostafrikan. Zeitung.

M. Nette, Daressalam
Spedition u. Commission.

CARL BÖDIKER & Co.

Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Zentrale: **HAMBURG 8, Asiahaus.**

Filialen: Tientsin, Tsingtau, Swakopmund, Windhuk, Karibib, Okahandja, Lüderitzbucht, Kapstadt.

Telegramm-Adresse: BÖDIKER.

Wir liefern: Proviant und Getränke aller Art, ferner Zigarren, Zigaretten, Tabak usw. in tadelloser Güte.

Spezialität: Ausrüstung und Versorgung von Messen und Kantinen.

(Auf Grund unserer guten Lieferungen für die Besatzungstruppen in China wurde uns die gesamte Marktenderei seitens der Ostasiatischen Intendantur kontraktlich übertragen.)

Aufträge werden sofort ausgeführt.

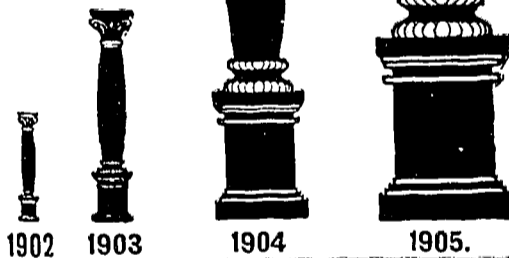
Alleinvertreter für:

Kloss & Förster, Freiburg a. U.
Wappon-Sekt
Wynand Fockink, Amsterdam,
Cherry Brandy, Curaçao,
Half om Half
Elmendorfer Korn
Uderberg's Boonekamp
(Magenbitter)
Schmutzler's Magenheil
Apotheker Wurm's Magendoktor
Doornkaat — Genover
Burgaff & Co., Hochheim a. Main
Burgaff Gruen trocken
" " sehr trocken
" " halbsüß
" " süß
William Logan & Co.,
Whisky, V. O. Liqueur

Albert Rehse Sohn,
Wülfel vor Hannover
Fleisch- und Gemüse-Konserven
mit Heizvorrichtung
Tannusbrunnen (Mineralwasser)
Münchener Löwenbrauerei, München
Münch. Löwenbräu in Flasch.
Duc de Marsat Sillery Mousseux.

Ferner empfohlen wir:
Gilka's Getreidekimmel
G. H. Mumm & Co., Reims
Extra dry
Leibniz-Cakes
Pilsener Urquell
des Bürgerlichen Brauhauses, Pilsen
Fassbier
Flaschenbier
der Wiekiller-Klöpper-Brauerei.

Die aussergewöhnliche Vermehrung des Umsatzes der Firma wird durch die steigende Höhe nebenstehender Säulen klar veranschaulicht.



1902 1903 1904 1905.

Die von der Deutschen Südpolar-Expedition erübrigten und zurückgebrachten, mehr als 3 1/2 Jahre alten Fleisch-, Fisch-, Obst- und Gemüse-Konserven, welche im Auftrag der deutschen Regierung seinerzeit von uns geliefert wurden, erhielten auf der Weltausstellung in St. Louis dank ihrer Vorzüglichkeit und Haltbarkeit den „Grand Prix“. Diese höchste, überhaupt verliehene Auszeichnung ist die einzige, die einer deutschen Firma für genannte Artikel verliehen wurde.

LIEFERANTEN:

Fürstlicher Hofhaltungen
des Auswärtigen Amtes
des Reichsamts des Innern
des Königlich Preuss. Kriegsministeriums
der Kolonial-Regierung
der Kaiserlich Deutschen Marine
der Königlich Preussischen Armee
der Königlich Bayerischen Armee
der Königlich Sächsischen Armee
der Feldlazarette in Ostasien
des Marine-Expeditionskorps
beider Marine-Verpflegungsämter
sämtlicher Kaiserlichen Werften
des Deutschen Seehulsschiffvereins
des Deutschen Seefischereivereins
der Ostafrikan. Eisenbahn-Expedition
der Deutschen Südpolar-Exped. 1901/1903
der Schwed. Südpolar-Exped. 1901/1903
der Schwed. Antarktisch. Entsatz-Exped.
der Russischen Murman-Exped. 1899/1904
der Belgika-Expedition 1905
der Kaiserlich Russischen Armee
der Kaiserlich Russischen Marine
der Französischen Marine
der Englischen Admiralität
vieler Polar- und Kolonial-Expeditionen

ferner:

der **Generalstabsmesse** Sr. Excellenz
des Herrn Generaleutnant v. Trotha
der **Stabsmesse** des ehemaligen Gouverneurs
von Deutsch-Südwestafrika,
Herrn Oberst Leutwein
der **Stabsmesse** des ehemaligen Kommandeurs
des Marine-Expeditionskorps,
Herrn Oberst Dürr
der **Südwestafrikanischen Schutztruppe**
der **Feldlazarette** in Deutsch-Südwestafrika
der **Gouvernementslazarette** in Deutsch-
Ostafrika
des **Besatzungsdetachements** in China.

Prospekte, Formulare und Telegraphenschlüssel für Bestellungen stehen auf Wunsch gern zur Verfügung.

Braunlage Kurort 600 m. ü. d. M.
i. Oberharz, Bahnstation.
Schwindsüchtige finden keine Aufnahme.
Illustrierte Führer u. jede Auskunft durch die Kurkommission.

Ostafrikanische Eisenbahngesellschaft.

Mit dem 5. August d. J. tritt der nachstehende Fahrplan in Kraft:

Nach Ruvu — km. 92		Nach Daressalam.	
km	Vorm.	km	Vorm.
0	7 ³⁰	92	12 ⁰⁰
14	8 ⁰⁰	84	12 ²⁰
21	8 ¹⁶	57	1 ²⁰
27	8 ²⁶	27	2 ³⁵
57	8 ⁴⁴	21	2 ⁴⁵
	10 ⁰⁷	14	3 ⁵⁸
	10 ¹⁷	0	4 ¹³
	11 ³⁴		4 ²²
	11 ⁴⁴		4 ³⁴
	Nachm.		5 ⁰⁰
	12 ⁰⁴		

* bedeutet: Der Zug hält nur nach Bedarf.

Die Züge verkehren nur **Sonntags, Montags, Mittwochs** und **Freitags.**
Daressalam, 30. Juli 1907.

Die Betriebsleitung.

W. Homann & Co.
Hamburg, Louisenhof

Spedition u. Kommission
Gepäckbeförderung

der **Woermann-Linie** und der
Deutschen Ost-Afrika-Linie.

Bestellungen jeglicher Art
von Uebersee werden prompt
test und gewissenhaft erledigt.

Billige Bücher.

Kataloge gratis und franko 181
Gustav Pietzsch,
Antiquariats-Buchhandlung,
Dresden A., Waisenhaus-
strasse 28 I

Dingeldey & Werres

Erstes Deutsches Ausrüstungsgeschäft für Tropen, Heer und Flotte.

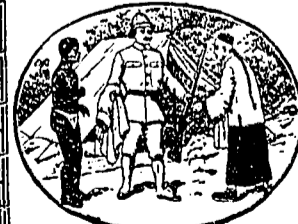
(Früher: v. Tippelskirch & Co.)

Berlin W. Potsdamerstr. 127/128.

Telegramm-Adr. TIPPOTIP.

Codes: Staudt & Hundius 1882/1891. A. B. C. 5th Edition.

Eigene Fabrikation.



The Germans to the front.
(Eingetragene Schutzmarke).

Kostenanschläge und Kataloge werden auf Wunsch kostenlos und frei zugesandt.

Lieferung aller für den Tropengebrauch bestimmten Gegenstände in bester Qualität und nach den neuesten Erfahrungen.

Zoerners Boonekamp, bester Magen-Liqueur!

Export Depot: **Harder & de Voss, Hamburg.**

Deutsch-Ostafrikanische Wirtschaftspolitik mit besonderer Berücksichtigung der Einwanderungsfrage
von **Bernhard Verrot.**
(Fortsetzung.)

Daraus kann sich jeder selbst ein Bild machen, welchen Wert die Einrichtung der Bezirksräte hat. Trotzdem ist und bleibt die Selbstverwaltung, die aber ihre Verhandlungen in breiter Öffentlichkeit zu führen hat, das einzige Mittel, der Paschawirtschaft zu steuern, wie sie in den Kolonien vielfach leider noch herrscht, besonders in Bezirken, in denen nur wenige oder gar keine europäische Ansiedler wohnen. Wenn erst alle Elemente herangezogen und Handel und Verkehr durch eine vernünftige Finanz- und Verkehrspolitik entwickelt worden sind, wird die Kolonie zweifelsohne erhebliche Ueberschüsse abwerfen. Bis dahin ist es erforderlich, daß zur Bestreitung der laufenden Ausgabe und des zukünftigen Anleihebedarfs die Hilfsquellen des Landes in stärkerer Weise als bisher herangezogen werden. Hierbei steht in erster Linie die Besteuerung der Eingeborenen. Den verdienstvollen Anfang hiermit hat der frühere Gouverneur von Liebert mit der Einführung der Hüttensteuer gegeben. Das Erträgnis derselben war im ersten Steuerjahr 1897 auf 100 000 Mk. veranschlagt, hat im Jahre 1906 über 1 1/2 Millionen Markt ergeben, dabei ist zu bedenken, daß ein großer Teil der Bezirke im Innern noch nicht im vollen Maße zur Hüttensteuer herangezogen worden sind. Die Belastung der Eingeborenen durch diese Steuer ist eine sehr geringe, denn sie entspricht je nach der Höhe der Arbeitslöhne in den verschiedenen Distrikten einem Viertel bis zur Hälfte eines Monatslohnes, also zwischen 1/2 bis 1/4 des Jahresverdienstes. Bedenkt man nun, daß unsere Bauern bis vor wenigen Jahrzehnten 1/10 ihres Jahresverdienstes an den Grundherren bzw. die Kirche abführen mußten, und daß in den weiten Gebieten, welche dem türkischen Sultan untertan sind, noch heute der Zehnte erhoben wird, so erscheint die Abgabe sehr gering und einer bedeutenden Steigerung fähig, zumal die Steuer ja nur von hausbesitzenden Familienvätern entrichtet wird, während die kräftigen jungen Leute steuerfrei bleiben. Es ist dies eine Ungerechtigkeit, die nur durch eine Kopfsteuer beseitigt werden kann, und wenn man bedenkt, daß die Franzosen auf Madagaskar eine Kopfsteuer von 20 Frcs. erheben, so würde eine Kopfsteuer von 5 Rp. auf den Kopf jedes erwachsenen männlichen Eingeborenen das Ergebnis der Eingeborenensteuer auf das Drei- bis Vierfache erhöhen. In diesem Falle brauchte man auch keine weitere Sorge um die Herbeischaffung von Plantagenarbeitern zu haben, denn um Bargeld zu erhalten, wäre ein großer Teil der Männer gezwungen, auf den Plantagen zu arbeiten, und selbst für diesen Fall wäre die Kopfsteuer von 5 Rp. durchaus nicht übermäßig hoch, denn wenn man den durchschnittlichen Monatsverdienst eines Plantagenarbeiters zu nur 8 Rp. pro Monat bezeichne, so würde dies eine Abgabe von einem 20. des Jahresverdienstes bedeuten, also nur die Hälfte von dem, was unsere Bauern früher und die türkischen Untertanen noch jetzt leisten müssen. Was die Häusersteuer in den Städten anbelangt, so ist diese in monopolrechtlichem Sinne unergreiflicher Weise nach oben hin limitiert, sodaß eine Gebäudeanlage, sie mag so groß sein wie sie will, niemals mehr als 100 Rp. Jahressteuer zu bezahlen hat, während die kleinen Leute für ihre kleinen Häuser unermesslich hohe Steuern aufzubringen haben. In demselben plutokratischen Sinne ist die Gewerbesteuer gehalten, die bei dem Aufblühen des Handels leicht das Doppelte und Dreifache einbringen könnte, — im Jahre 1906 1/4 Million Markt — wenn sie nicht ebenso wie die Häusersteuer mit 360 Rp. nach oben hin festgesetzt wäre. Diese Maßregel hängt aber auch eng damit zusammen, daß die indischen Händler und Kaufleute bis dahin keine Bücher zu führen brauchten, es also völlig unmöglich war, festzustellen, wie hoch sich der Jahresverdienst dieser Leute belaufen hat. Jetzt ist zwar durch Gouvernementsverordnung das Führen von Geschäftsbüchern zur Pflicht gemacht worden, doch hat man auch hier wieder zugunsten der von der Monopolistengruppe protegierten Händler das Hinterpförtchen offen gelassen, daß die Bezirksamtänner berechtigt sind, „besonders vertrauenswürdigen Indern das Führen der Geschäftsbücher zu erlassen“. Was das Gouvernement mit dieser höchst sonderbar anmutenden Ausnahmepolitik für Zwecke verfolgt, darüber ist bis jetzt nichts weiter in die Öffentlichkeit gedrungen. Es wäre aber wünschenswert, wenn man bald Näheres darüber erfahren könnte. Die Erbschaftsteuer wirft derartig geringe Beträge ab — im letzten Jahre 20 000 Mk. — daß sie hier außer Betracht bleiben kann.

Eine fast noch ganz unberührtes Gebiet ist die indirekte Besteuerung der Eingeborenen. Zwar ist mit der Einführung der Salzsteuer ein vielversprechender Anfang gemacht worden — sie brachte im vorigen Jahre 68 000 Mk. ein — aber sie wäre noch einer erheblichen Erweiterung fähig. Denn bei den geringen Mengen von Salz, die auf den Kopf der Bevölkerung verbraucht werden, würde diese so gut wie garnicht empfunden werden, zumal das Salz an und für sich in Deutschostafrika sehr billig ist. Des weiteren könnte eine Abgabe auf den Verbrauch von Baumwollzeugen erhoben werden, denn außer Salz bildet Baumwollzeug die Hauptverbrauchsartikel der Eingeborenen.

Selbstredend kann eine derartige Steuerpolitik nur dann befolgt werden, wenn dem Eingeborenen genügend Gelegenheit zum Gelderwerb geboten wird und dieser wiederum wird durch den Bahnbau und den hierdurch bewirkten Aufschwung des Landes in ausreichendem Maße gegeben, und je mehr sich die Eingeborenen an regelmäßige Arbeit gewöhnen, um so mehr wird die Klage über den Arbeitermangel verschwinden. Eine weitere Bedingung ist die Erhebung dieser Steuern ohne unnötige Schikanen und Härten, wie sie besonders kurz vor dem Eingeborenenaufstande an der Tagesordnung waren und auch jetzt noch nicht ganz ausgestorben sind. Auch kann nicht ganz von der Hand gewiesen werden daß in manchen Fällen die unrichtige Behandlung der Eingeborenen und die Nichtbeachtung von Versprechungen, die man ihnen gemacht hat, die Arbeiterknappheit — denn von einer Arbeiternot kann man nicht sprechen — verschärft haben.

Es kann überhaupt nicht oft genug betont werden, daß neben der Förderung der deutschen Ansiedlung eine gesunde Eingeborenenpolitik die Grundlage für die Existenz einer Kolonie bildet. Eine solche ist aber nur möglich, wenn die Verwaltung des Landes mehr wie bisher dezentralisiert und den im Bezirk wohnenden Ansiedlern eine größere Einwirkung auf die Verwaltung eingeräumt wird. Die jetzigen Bezirke, besonders im Süden und im Innern, mit ihren in den äußersten Ecken liegenden Verwaltungszentren und ohne Verkehrswegen, sind viel zu schwierig zu verwalten. Der Bezirksamtmann kann unmöglich wissen, was im entgegengesetzten Winkel seines Bezirkes vorgeht, zumal der Gouverneur Graf Göben aus Sparsamkeitsrücksichten die Reisen der Bezirksamtleute in ihren Bezirken auf das Äußerste beschränkt hat. Auch der Gouverneur kann nicht allgegenwärtig sein, deshalb wird wohl nichts anderes übrig bleiben, als die Kolonie in eine Anzahl Provinzen zu teilen, die von einem Vizegouverneur verwaltet werden. Die Bezirke wiederum sind entweder zu teilen oder doch in Kreise einzuteilen, die der Größe und Bevölkerungsdichtigkeit des betreffenden Distriktes entsprechen. Man begnüge sich aber damit, die äußere Herrschaft über die Eingeborenen auszuüben und vermeide es nach Möglichkeit, sich in die inneren Angelegenheiten der Eingeborenen zu mischen. Wo dies aber erforderlich sein sollte, muß es mit Kraft und mit Nachdruck geschehen, denn nichts schadet mehr, als halbe Maßregeln mit gehässigen Charakter. Daß die Eingeborenen uns lieben sollen, können wir schlecht von ihnen verlangen, deshalb müssen sie mit Strenge behandelt werden, die aber sehr wohl mit äußerem Wohlwollen verknüpft sein kann. Vor allen Dingen vermeide man, schikanöse, ins Einzelne gehende Bestimmungen wie der berüchtigte Erlaß im Bezirk Lindi über die Felderbestellung, der eine so große Erregung unter den Eingeborenen hervorgerufen hat, und die mit ebenso großer Gewalt wie Ungeheuerlichkeit durchgeführte Forzierung des Baumwollbaues durch die Eingeborenen. Man beschränke sich darauf, die Eingeborenen, über die Vorzüge neuer Kulturen aufzuklären, erwarde aber nicht, schon nach sechs Monaten großen Erfolg zu sehen, und setze keinen Zwang dahinter. Daß die Eingeborenen für derartige Belehrungen durchaus nicht unzugänglich sind, zeigt eine Betrachtung, der von ihnen betriebenen Kulturen. Das einzige wirklich ursprünglich ostafrikanische Produkt ist die von den Suaheli Mtama genannte Negerhirse. Alles übrige ist von außen hergebracht worden: Mais, Zuckerrohr, Tabak, Reis, Baumwolle, die Ananas, die Mangofruucht und vor allen Dingen die Maniokwurzel. Letztere ist ebenso wie die jetzt vielfach von dem Eingeborenen gezüchtete Bismante um die Mitte des 18. Jahrhunderts von den Portugiesen aus Brasilien eingeführt worden. Heute bildet sie das Hauptnahrungsmittel weiter Distrikte. Ebenso war die Gewinnung des Bienenwachses den Eingeborenen von Deutsch-Ostafrika bis zur Einführung der deutschen Herrschaft so gut wie unbekannt, nur ganz geringe Mengen gelangten jährlich zur Ausfuhr. Das Hauptverdienst um die Entwicklung der Wachsproduktion, die im Bezirk Lindi ihren Anfang nahm, hat der damalige Vertreter der D. O. A. G., Herr Frank von Lindi aus drang durch schwarze Aufkäufer die Kenntnis von dem Wert des Waches in immer weitere Gegenden, sodaß im Jahre 1906 bereits für 1 1/2 Millionen Bienenwachs aus Deutschostafrika ausgeführt werden konnten. Auch das Bienenwachs kann noch in weit höherem Maße als bisher eine Einnahmequelle für das Gouvernement abgeben, denn während für alle übrigen auf okkupatorischem Wege gewonnenen Produkte mit geringen Ausnahmen ein Zoll von 10 bis 15% vom Werte bei der Ausfuhr zu entrichten sind, zahlt Wachs nur 2%. Es ist auch durchaus nicht zu befürchten, daß die Wachsausfuhr dadurch geringer werden würde, denn der Preisunterschied, der durch die Zollerhöhung verursacht werde, würde sich durchaus in den Grenzen halten, wie sie durch das Schwanken des Preises auf dem Weltmarkt an und für sich gegeben sind. Es ist selbstverständlich daß mit der größeren Ausschließung der Bezirke und der dadurch verursachten größeren Zahl von Beamten die Ueberwachung der Amtsführungen schwieriger wird. Dagegen gibt es nur ein Mittel nämlich die Hafibarmachung der Beamten, für die von ihnen verursachten Schäden, wie es die Franzosen schon jetzt haben. Die mangelnde Verantwortlichkeit unserer Beamten dem Publikum gegenüber ist mit eine Hauptursache der bisherigen Paschawirtschaft

gewesen. Und um die Verantwortlichkeit der Beamten zu verringern, ist die bereits erwähnte stärkere Herausziehung der weißen Bevölkerung nötig. Große Mißstände haben sich auch aus der Verquickung von Justiz und Verwaltung ergeben, denn schließlich ist selbst ein kaiserliche Bezirksamtman auch nur ein Mensch, und wenn er vorher in Verwaltungssachen Auseinandersetzung mit Jemandem gehabt hat, so wird er kaum ein objektiver Richter in derselben Sache sein können. Auch auf die Eingeborenen hat diese Verquickung sehr oft einen recht ungünstigen Eindruck gemacht. Ich kann mich aber hierauf nicht weiter einlassen, da ich keine persönlichen Polemiken treiben möchte. Weit weniger Schwierigkeiten haben sich aus der im Innern nicht zu vermeidenden Verquickung von Verwaltung mit Militär ergeben. Man muß im Gegenteil sagen, daß unsere Schutztruppenoffiziere auch in verwaltungstechnischer Beziehung recht Gutes, zuweilen Hervorragendes geleistet haben und wenn auch einzelne unliebsame Vorkommnisse zu verzeichnen sind, so kann man doch nicht anders sagen, als daß das Geschrei über Militarismus nirgends weniger angebracht gewesen ist als bei Deutsch-Ostafrika. (Schluß folgt.)

Aus unseren Nachbar-Kolonien

— **Neue reiche Goldfunde in Madagaskar.**
Ueber außerordentlich große Goldfunde berichtet unter dem 18. Juli d. Js. „Le Diego-Suarez“. Ein gewisser M. Mortage soll auf seinem Claim innerhalb drei Tagen 80 Kilo Gold gewonnen haben. Auch an anderen Stellen hat man viel von dem edlen Metall gefunden. M. Mortage kann jedenfalls zufrieden sein.

— **Pier in Kilindini.** — Die Arbeiten an dem Pierbau in Kilindini nehmen einen nur schneckenhaft langsamen Fortgang. Augenblicklich ist man mit dem Abtragen eines Erdhügels beschäftigt, wobei aber nur wenige schwarze Hände ihre Thätigkeit zeigen. Bei diesem langsamen Fortgang der Arbeiten wird es wohl Jahre dauern bis Kilindini sich wirklich besserer Landungsverhältnisse rühmen kann als die anderen ostafrikanischen Küstenplätze. Für die Anlage der Pier, welche so gebaut werden soll daß den großen Dampfern das direkte Anlegen ermöglicht wird, sind 80000 Pfd. St. ausgeworfen.

— **Das Afrika-Hotel in Mombassa** (Schwentafsh) welches wegen umfassender Renovierungsarbeiten geschlossen werden mußte, wird binnen kurzem wieder eröffnet werden.

Vermischte koloniale Nachrichten.

— **Peters kennt den Schreiber des Zuckerbriefes.** — Bei dem am 3. Juni zu Ehren des Reichskommissars a. D. Dr. Karl Peters veranstalteten Kommerz im Festsaale des Bayerischen Hofes in München machte derselbe in seiner Ansprache interessante Enthüllungen über den Zuckerbrief.
Ebenso äußerte sich Dr. Peters über seinen Streit mit der „Kölnischen Zeitung“, der demnächst vor dem Kölner Schöffengericht zum Austrag gelangen wird. Inbezug auf den Zucker-Brief führte er aus, daß der Abgeordnete Bebel sich bekanntlich geweigert hatte, seinen Hintermann zu nennen, der unbedenklich diesen Brief in die Öffentlichkeit lanziert hat, um ihn, Dr. Peters, im Deutschen Reiche unmöglich zu machen. Die Ehre hat es dem Ritter ohne Furcht und Tadel, wie Bebel noch dieser Tage von einem sozialdemokratischen Blatt genannt wurde, nicht erlaubt, einen Verleumder, der eine ordinäre Lüge in die Welt gesetzt hat, zu brandmarken. Herr Bebel decke noch jetzt seinen blanken Schild über die Ehre seines Hintermannes. Ich kenne aber den Mann. (Große Bewegung.) Ich kenne die Leute, die den Zucker-Brief am 12. März 1896 in einem Berliner Cafe zusammen geschrieben haben. Ich kenne die beiden Leute, die erst am nächsten Morgen gingen und ihm das Material brachten. Bebel hatte zwar bereits das Material, das der Abgeordnete v. Vollmar 1895 veröffentlicht hatte, aber der Zuckerbrief sollte den Schluckstein bilden, um den Kram mit Effekt in die Welt zu schleudern. So kam der alte ergraute Ehrenmann zu seinem Material. Mir ist das alles unter Diskretion mitgeteilt worden. Ich kann die Namen in der Tat nicht nennen. Zufällig ist es aber dahin gekommen, daß einer der beiden seine Kenntnis von der Sache und seinen Komplicen um bare 10000 Markt verkaufen wollte. (Bewegung.) Ich sagte, daß ich mir erst das Zeug ansehen müsse, gab ihm aber das Versprechen, die Sache geheim zu halten, bis ich die 10 000 Markt auf den Tisch des Hauses niederlegen würde. Der andere Ehrenmann ging nach London und dann in die weite Welt hinaus mit genauer Personalbeschreibung hinterher. Er scheint irretiert zu sein durch seine Mithelfer, die zum Teil Leute in guter gesellschaftlicher Stellung sind. (Bewegung.) Ehe er von England weiterging, brachte er das ganze Material in einer Broschüre unter und wollte sie ohne Bezahlung veröffentlichen. Er hatte die Broschüre einer Firma vorgelegt, und diese Leute arbeiten nicht unter Diskretion. Ich bin jedoch durch mein Versprechen

gebunden, glaube aber mit Bestimmtheit, daß wir in der nächsten Zeit etwas mehr davon zu hören bekommen werden. Ich habe das Gefühl, daß nächstens etwas mehr Aufklärung über die Sache kommen wird, und ich fürchte, daß sogar einer oder der andere, der heute abend noch mit größter Seelenruhe zu Bette geht, späterhin nicht mehr so gut schlafen wird. Ich nehme auch an, daß in meinem Prozeß mit der „Wünschen Zeitung“ weitere Aufdeckung erfolgt.

Vom Reichs-Kolonialamt. Für den Zeitraum der gleichzeitigen Abwesenheit des Staatssekretärs Dernburg und des Unterstaatssekretärs v. Lindquist war, wie verlautet, der Ministerialdirektor Conze in Vertretung des Staatssekretärs die gesamte Leitung der Geschäfte im Reichs-Kolonialamt übernehmen und dabei die Geschäfte der Finanzabteilung weiterführen, während der Geheim Legationsrat Golinski Herr v. Lindquist als Chef der Verwaltungsabteilung vertreten wird.

Prozeß v. Liebert contra Schöpflin. Der frühere Reichstagsabgeordnete Schöpflin, Redakteur der „Leipziger Volkszeitung“, wurde bekanntlich am 6. Mai vom Leipziger Schöffengericht wegen Verleumdung des Generals v. Liebert zu 400 M. Geldstrafe bzw. 10 Tagen Gefängnis verurteilt. Seine gegen das Urteil eingelegte Berufung hat Schöpflin jetzt zurückgezogen.

Erzberger zu einer Woche Gefängnis verurteilt. In dem Verleumdungsprozeß des Herrn von Bennigsen, ehemaligen stellvertretenden Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika und jetzigen Vertreters der „Köln Ztg.“ in Berlin, contra Erzberger wurde letzterer zu einer Gefängnisstrafe von einer Woche verurteilt. Auch wurden dem Angeklagten die Kosten des Verfahrens auferlegt. — Erzberger hat gegen das Urteil Revision eingelegt.

Revolte im Negerdorf der Berliner Kolonialausstellung.

Zu vorgeschriebener Abendstunde des 11. Juni d. Js. entstand in dem auf der Deutschen Armee-, Marine- und Kolonialausstellung errichteten Negerdorf ein Aufstand. Wie der N. N. meldet, brachen von den dort untergebrachten Schwarzen 18 Mann aus

und gingen mit ihrem Aufseher ein Handgemenge an, dann flüchteten sie aus der Ausstellung. Die von dem Vorfall sofort benachrichtigte Schöneberger Polizei schickte Beamte zur Verfolgung aus, denen es auch gegen Mitternacht gelang, 14 Schwarze wieder zurückzuführen.

Bis zum nächsten Morgen war es der Schöneberger Polizei gelungen, auch die letzten der entflohenen Neger einzufangen und nach der Ausstellung zurückzubringen. Nach den Aussagen der Leute hätten sie eigentlich nur beabsichtigt, sich auch einmal die anderen Teile der Ausstellung anzusehen. Als ihnen dies, vielleicht infolge eines Mißverständnisses, nicht gestattet wurde, hätten sie sich zusammengesetzt und wären ausgebrochen.

Das kommt eben daher, daß man von der Treptower Gewerbeausstellung nichts gelernt hat. Hier hätte man die Nusse für mindestens mit 25 Hieben und Kette bestrafen. Und in Berlin — wird man lediglich froh sein, daß man die Damula-Komödianten wieder hat.

Der bekannte Afrikareisende G. W. Schillings, Verfasser der bekannten Werke: „Mit Blizlicht und Wische“ und „Der Zauber des Elefants“ (Leipzig, N. Voigtländers Verlag) ist in Anbetracht seiner großen Verdienste um die Erforschung und Erhaltung der ostafrikanischen Tierwelt von dem Kaiser mit dem Professortitel ausgezeichnet worden.

Die neuesten Welt-Ereignisse.

Kenters Bureau, Zanzibar.

— Austritt französischer Generale aus der französischen Armee.

29. Juli. Die französischen General Meplagar und Michal sind ebenfalls aus der französischen Armee ausgeschieden. Wenn gleich durchaus fortschrittlich gesinnt, sollen sie die Politik der Regierung, welche sich auf eine Reduzierung der Armeestärke richtet, verurteilen, welche aus der Armee dadurch eine Art Landwehr entstehen würde.

Von der englischen Heimatsflotte.

29. Juli. Die englische Heimatsflotte besuchte Bournemouth. Gelegentlich eines Frühstücks hielt Contre-Admiral Finnis eine Rede, in der er hervorhob, daß die Heimatsflotte den besten Teil der englischen Flotte darstelle. Er rügte scharf die herabsetzenden Artikel von englischen Zeitungen über diese Flotte, auf welche die Offiziere stolz wären.

Eine neue verbesserte „Dreadnought.“ — 29. Juli. Das englische Schlachtschiff „Venerophon“, ein verbesserter „Dreadnought“, ist in Portsmouth vom Stapel gelassen.

Zusammenstoß zweier englischer Torpedobootzerstörer.

29. Juli. Die englischen Torpedobootzerstörer „Waveney“ und „Mothor“ stießen gelegentlich der neulichen Mobilmachung zusammen und trugen schwere Beschädigungen davon.

Verkauf von Ordensauszeichnungen in Frankreich?

29. Juli. Ein politischer Skandal erregt in Frankreich die Öffentlichkeit. Denn es soll nachgewiesen sein, daß ein umfangreicher Verkauf von Ordensauszeichnungen stattgefunden hat. Mehrere hochstehende Persönlichkeiten, darunter ein Ex-Minister, sind in die Angelegenheit verwickelt.

Die Streitkräfte des Sultans von Marokko auf dem Kriegszug gegen Marokko.

29. Juli. Die Streitkräfte des Sultans von Marokko haben die Grenzen des Rhama-Distriktes erreicht, in dem sich Marokko aufhält.

Vermischte Nachrichten.

30. Juli. Die Seifenfabrik Watson & Sons in Leeds giebt bekannt, daß sie die Klage gegen die Associated Newspapers eingewirkt habe. Sie hätte einen ungeheuren Schaden erlitten. Ein Teilhaber der Firma machte dem „Daily Chronicle“ die Mitteilung, daß die Verluste, welche dieselbe erlitten hätte, diejenigen der Sunlight-Seifenfabrik Lever Bros. noch bei weitem übersteigen. Die Associated Newspapers veröffentlichen eine Verteidigungsschrift.

Beendigung des Streiks am Witwatersrand.

30. Juli. Der Streik am Witwatersrand (Transvaal) ist beendet. Die Minenarbeiter haben ihre Tätigkeit zu den früheren Bedingungen wieder aufgenommen.

Berichte

aus allen Theilen Deutsch-Ostafrikas, sowie aus Mosambik, Zanzibar, Beira, Durban u. gegen hohes Honorar gesucht.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Postnachrichten für August 1907.

Tag	Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten.	Bemerkungen.
1.	Ankunft des R.-P.-D. „Khalif“ von Zanzibar und Bagamojo und Weiterfahrt nach Europa	Post an Berlin 22. 8. 07.
1.	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Aden	Post an Berlin 25. 8. 07.
1.)*	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen.	
2.	Ankunft des R.-P.-D. „Feldmarschall“ aus Europa	Post ab Berlin 13. 7. 07.
2.	Ankunft eines D.-O.-A.-L. Dampfers von Bombay	
3.	Abfahrt des R.-P.-D. „Feldmarschall“ nach Durban	
3.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L. Dampfers über Bagamojo nach den Südstationen bis Durban	
5.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
9.	Ankunft eines D.-O.-A.-L. Dampfers von Durban	
9.)*	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen	
10.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L. Dampfers nach Bombay	
10.	Ankunft des R.-P.-D. „Prinzessin“ von Durban	
11.	Abfahrt des R.-P.-D. „Prinzessin“ nach Europa	Post an Berlin 30. 8. 07.
13.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
14.	Ankunft eines D.-O.-A.-L. Dampfers von Bombay	
15.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L. Dampfers über Beira nach Durban	
15.	Ankunft des R.-P.-D. „Khedive“ aus Europa	Post ab Berlin 23. 7. 07.
16.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L. Dampfers von Zanzibar nach Bombay	
16.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
17.	Abfahrt des R.-P.-D. „Khedive“ über Bagamojo und Zanzibar nach Kilwa	
17.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen	
23.	Ankunft des R.-P.-D. „Kronprinz“ aus Europa	Post ab Berlin 3. 8. 07.
23.	Ankunft eines D.-O.-A.-L. Dampfers von Bombay	
24.	Abfahrt des R.-P.-D. „Kronprinz“ nach Durban	
24.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L. Dampfers über Bagamojo nach den Südstationen bis Durban	
24.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
25.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen	
25.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an die französischen Postdampfer nach und von Europa	
26.	Ankunft eines englischen Postdampfers von Aden in Zanzibar	Post an Berlin 2. 8. 07.
27.	Abfahrt eines französischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 16. 9. 07.
28.	Ankunft eines französischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 8. 07.
28.)*	Ankunft eines Gouv.-Dampfers mit Europapost von Zanzibar	
29.	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Aden	Post an Berlin 22. 9. 07.
30.	Ankunft eines D.-O.-A.-L. Dampfers von Durban	
31.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L. Dampfers nach Bombay	
31.	Ankunft des R.-P.-D. „König“ von Durban.	

Anmerkungen *) Aenderungen der Südturen bleiben vorbehalten.

*) Ankunft in Darassalam ev. 1 Tag später, je nach Eintreffen der französischen Post in Zanzibar.

Deutsch-Ostafrikanische Bank.

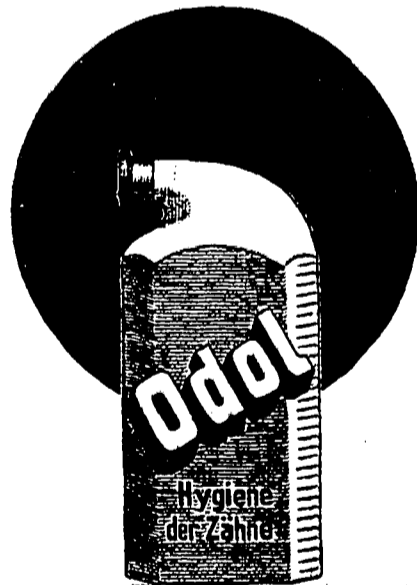
Ausweis vom 31. Mai 1907.

Passiva:

Grundkapital	Rps.	1,500,000.—
Betrag der umlaufenden Noten	„	644,895.—
täglich fällige Verbindlichkeiten	„	1,024,889.65
an eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten	„	578,332.48
Sonstige Passiva	„	31,512.65

Aktiva:

Baarbestand	Rps.	800,715.73
Bestand an Wechseln	„	195,696.89
Bestand an Lombardforderungen	„	450,000.—
Bestand an Effekten	„	622,983.—
Bestand an sonstigen Aktiven	„	1,710,174.16



Das **beste** deutsche Hausmittel bei Gicht, Rheumatismus und Erkältungen ist der seit 40 Jahren rühmlichst bekannte **Anker-Pain Expeller.**

Vorzüglich bewährt als Blutreinigungsmittel und bei Verstopfung mild abführend:

Kongo-Pillen.

Alleinige Fabrikanten: **F. AD. RICHTER & CIE.,** Rudolstadt (Thür.)

Bedeutendste Fabrik pharmazeutischer Spezialitäten in ganz Deutschland.

Nur echt mit Anker.

Hotel Kaiserhof in Darassalam.

Beste und modernstes Hotel Ostafrikas.

Dernburg-Bilder sind schon zu haben. **Dobbertin Photograph** Wilhelmsufer.

Hansing & Co. empfehlen **Dortmunder Aktienbier**, **Bremer Pilsener Bier**, **Helles und dunkles Bier** aus dem **Böhmischen Brauhaus, Berlin**, **Hendel Trocken**, **Ulmer's Whisky**, **Somburger Cigarren, Clubhouse u. Amateur**, **Havana Cigarren**, **Geschmückte Bombay-Möbel** vom Lager und auf Bestellung ferner mit jedem Dampfer frach: **Bombay-Butter.**

Tickets 10 Blocs von 1 Rp. 50 H. an **Deutsch-Ostafrikan. Zeitung.**



Tropensichere

●● **Biere** ●●

in Fässern und Flaschen.

Brauerei zum Spaten,
Gabriel Sedlmayr, München.
Erste Kulmbacher Act.-Exportier-
Brauerei, Kulmbach.
Erste Pilsener Actien-Brauerei
Pilsen.
H. Henniger-Reifbräu A.-G.-
Erlangen.

Bürgerbräu, Würzburg.
Radeberger Exportbier-Brauerei
Radeberg.
Waldbrauerei G. m. b. H.
Börsen bei Bergedorf.
Meux Brewery Co. Ltd.
London. (Porter).

General-Depositair
für Export:

F. A. Ziesenis
HAMBURG.

Aufträge erbeten durch europäische Firmen.

Pumpen

jeder Art, für jeden Zweck.

Kesselspeise-Pumpen
Luftcompressoren
Vacuumpumpen
Säurepumpen.

Mit Preislisten und
Vorschlägen gerne zu
Diensten.

Bopp & Reuther, Mannheim.

Hammond
Schreibmaschine
geprüft haben.
Einziges System

Skatkarten

zu haben bei der
Deutsch-Ostaf. Zeitung.

**Natürliche
Milch**

unter jedem Breitengrade.



Niederlagen bei der
Deutsch-Ostafrikanischen
Gesellschaft

in Bagamoyo, Daressalam,
Kilwa, Tanga und Zanzibar.

Zu verkaufen:

1 Buffet, 1 Sofa, 1 Moskitoz-
haus, 1 Sisidrauf, 1 Partie
Matten, Lampen, Rohrmöbel.

Reg. Baumeister v. **Streng**
Baubüro Ph. Holzmann & Co.

„The East African Standard“

Erste und älteste Zeitung in
Britisch-Ostafrika und Uganda.

Erscheint in

Mombasa, — Britisch-Ostafrika
dem Ausgangspunkt der Uganda
Bahn und dem nächsten Wege zu
den neu entdeckten Goldfeldern.
Bringt immer die Neuesten Nachrichten
Abonnementpreis pro Jahr einschl.
Porto: für Britisch-Ostafrika Rp. 12.-
für die anderen Länder Rp. 13.8.

In Deutschland und den Kolonien bevorzugte Marke.



Preiswertester deutscher Sekt.

Cowasjee Dinshaw & Bro's

Zanzibar.

**Gross-Kaufleute und
Bankiers**

Schiffs-, Versicherungs-, Kommissions-,
Transport- und Zoll-Agentur.

Direkte Importeure von

Waaren Farben
Lebensmitteln Lacken
Weinen Malerwerkzeugen
Spirituosen Lampen pp.
Bieren sowie

Baumwollspinnfäden, Seilen, Stricken u. Segeltuch etc.

HAUPTIMPORTEURE

der ausserordentlich beliebten und unverfälschten
Kakka-Kaffees und des besten Assam-Thees.

Ausserdem **Agenten**

für die englische Flotte

für die

Kaiserl. Gouvernements-
Flottille von Deutsch-Ost-
afrika,

den Österreichischen Lloyd,

die Bombayer Feuer- und
Marine-Versicherung-
gesellschaft

die Oriental Government
Security Life Assurance Co.
sowie die

Army & Navy Co.
Operative Society Ltd.

Die correspond. Firmen von Cowasjee Dinshaw & Bros —
Zanzibar sind:

Cowasjee Dinshaw & Bro's in

Aden, Bombay, Hodeidah (Red Sea) u. Somali
Coast ports.

sowie LUKAS THOMAS & Co. London.

Telegram-Adresse: „Cowasjee“.

Codes A I, A. B. C.

Fabrik feiner Fleischwaren

H. & P. Saueremann Act.-Ges.
Kulmbach & München.

Grösste Spezialfabrik Deutschlands
in Dauerwürst und Kochschinken
mildester salpeterfreier Präparation.

ED. STADELMANN

Fernsprecher Nr. 24 **TANGA (D. O. A.)** Telegramm-Adresse:
A B C Code 4th Edition **STADELMANN Tanga**

Import und Export - Commission.

Vertretung der

jeden Mittwoch und Sonnabend erscheinenden
„Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“, Daressalam
sowie der in Daressalam erscheinenden

Illustr. Jagdzeitung „Ostafrikanisches Weidwerk“

Haupt-Agentur: **Internationaler Lloyd**

Versicherungs-Actien-Gesellschaft, Berlin.

Vertreter von europäischen Fabriken und Export-Firmen.

**Maschinen für alle Zwecke
Pumpen-Anlagen.**

Motore, Fahrräder.

Nähmaschinen, Schreibmaschinen.

Haushbedarf und Möbel.

Seife, Kerzen, Farben, Lacke, Papier
und Papierwaren.

Bureauaterialien. Leder, Schuhe.

Nürnbergger Kurz- und Spielwaren.

Stoffe u. Wäsche, Bekleidungsartikel.

Photogr. Materialien u. Chemikalien.

Uhren und Musikinstrumente.

Glaswaren.

Lampen und Beleuchtungsartikel.

General-Vertreter:

der Sektellerei

Ewald & Co., Rudesheim.

Depot und Verkauf:

von Weinen in Fass u. Kisten,
Cognac, Whisky, Bitter etc.

Einkauf:

sämtlicher Kolonial-Producte
zu billigsten Preisen.

Ständiger Verschleiss

von Usambara-Kaffe,
Vanille

und sonstige hiesige Landes-Producte.

Bestellungen

für jedwelche Waaren werden
prompt und billigst ausgeführt.

Correspondenz

deutsch, englisch, französisch,
Italienisch, Kiswaheh.



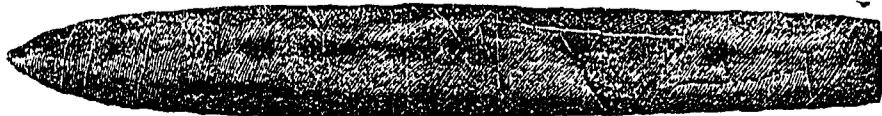
Gebrüder Schlögel, AUGSBURG * offerieren **Kurz-, Weiss-,
blau- und Tropenzüge, unecht. Schmuck etc.** (gegründet 1818) **Woll- und Baumwollwaren.**

und Werthhöhe erwünscht. Lieferung p. Postnachnahme oder Bahn gegen Voreinsendg.
des Betrags. Unsere Leistungen halten jedem Vergleich stand. Ausführung stets prompt.

F. W. Haase Bremen C

Wolllieferant

Cigar en-Fabrik und Spezialhaus
für den direkten Versand nach den deutschen Kolonien.
Langjähriger grosser Kunden kreis in
Deutsch-Ostafrika.



„Waldensee“ Mark 6.50 per 100 Brutto 790 Netto 500 G. an im.
Ein Postpaket von 450 Stück kostet inkl. Zinkkiste Assekuranz und Porto Mk. 32.55 = Rup. 24.41/2.

Billig zu verkaufen:

Gute Nähmaschine,
neuer großer
Schiffskoffer,
gut erhaltenes
Fahrrad (Reitenlos).

Zu erfragen: Exp. d. Bl.

Haben Sie Sand?

Kies, Steinschlag, Schlacke? Wollen Sie diese fast wertlosen Produkte zu Gold machen? Dann-fabrikieren Sie nach meinen Verfahren und Patenten aus Cement und Sand

**Mauersteine
Dachziegel
Brunneneinfassungen und Rohre.**

Keine Vorkenntnisse nötig, nur geringes Kapital erforderlich. Kompl. Einrichtungen bereits zu sehr billigem Preise, nur Handbetriebe, keine Kraftanlagen notwendig.

→ Alle Auskünfte und Prospekte gratis. ←

Gotthard Bermig, Special-Masch.-Fabrik
Halle a Saale, Kirschnerstr. 19

M. A. Stevens, Daressalam
Architekt u. Baugewerksmeister

empfehlte sich zur Anfertigung aller **technischen Bauarbeiten** sowie Ausführung aller **Bauarbeiten** für Hoch- und Tiefbau.



Heimats- und Tropen-Uniformen
Tropen-Civil
Extra-Uniformen — Elegante Reiseanzüge
GUSTAV DAMM, Berlin W. 8, Mauerstr. 23.
gegenüber dem Kaiserl. Oberkommando.
Telegramme: Tropendam Berlin Fernsprecher I 6015.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß wir unsere

Vertretung für Insertionen und Druckaufträge
Herrn **Ed. Stadelmann in Tanga** für die Nordbezirke mit dem 1. November 1906. übertragen haben. Im Bedarfsfall bitten wir sich an denselben zu wenden.

Deutsch Ostafrikanische Zeitung.

Prima verlesenen Kaffee
der Prinz Albrecht Plantagen Kwamkoro
hält jetzt ständig auf Lager
Max Steffens, Daressalam.

Smith Mackenzie & Co.

Zanzibar und Mombasa

empfehlen

Petroleum der Asiatischen Petroleum-Gesellschaft, in Schiffsladungen und kistenweise

Farben u. Öle Marke Fergusson & Co.

Perfection-Whisky

House of Commons Whisky
(Weisskapsel) Buchanan

Bootsdecken von grünem Segeltuch; Persennings

Portland-Cement, beste englische Kohle
von Cory Bros.

Agenten der British-Indischen Dampfschiffahrtsgesellschaft.

Agenten für Reuters Telegr.-Bureau. Versicherungen jeder Art.
Engl. Ale, Stout (Bulldog), Wellblech, Rickshaws, Cognac, Champagner.

als alleinige
Vertreter
unter
billigster
Berechnung

MAX ERLER

Grossherzoglich Sächsischer Hoflieferant
LEIPZIG Brühl 34-36

empfehlte sich zur **Verarbeitung aller Arten Felle** zu **Teppichen** mit naturalisierten **Köpfen, Kleidungs- und Gebrauchsgegenständen** etc., sowie **Naturalisieren und Ausstopfen** von Jagdtrophäen. **Anfragen werden bereitwilligst beantwortet.**



Jagd u. Scheibengewehre, sowie alle anderen Luxuswaffen in modernster Konstruktion, mit höchster Schussleistung kauft man am besten und billigsten unter 3 jähriger Garantie direkt von der **Gewehr-Fabrik Gotthilf v. Nordheim Mehlis (Thür.) No. 378 Hauptkatalog gratis u. franko.**

Goldwaren

auch direkt an Private zu mässigsten Preisen.

Verlangen Sie Prachtkatalog über Uhren, Gold- u. Silberwaren, 500 Seiten stark, zur Ansicht kostenlos.

Max Gustav May, Goldwarenxport, Braunschweig (Deutschland).

NB. Alte Schmucksachen werden auch umgearbeitet, resp. zu höchsten Preisen angekauft.

ff. Briefbogen u. Couverts

in Cartons von 25 Stück zu haben in der

„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.“

Neue Sendung eingetroffen!

Die anerkannt erstklassigen

Fleisch- und Wurstwaren

der Domäne Swai-Ujambara sind stets zu haben bei

Sailer & Thomas.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27, Afrika Haus.

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Ankunft von Europa

Dampfer „Kanzler“	Capt. Koppelstätter,	15. August 07.
„Kronprinz“	„ Kley,	23. August 07.
„Admiral“	„ ,	13. Sept. 07.

Nächste Ankunft von Bombay

Dampfer „Kaiser“	Capt. v. Holdt,	5. August 1907.
„Reichstag“	„ Ihle,	14. August 1907.

Nächste Ankunft von Süd-Afrika

Dampfer „Prinzessin“	Capt. Stahl,	10. August 1907.
„General“	„ Mühlbauer,	10. August 1907.
„König“	„ Scharfe,	31. August 1907.

Nächste Abfahrt nach Europa

Dampfer „Prinzessin“	Capt. Stahl,	11. August 1907.
„König“	„ Scharfe,	1. Sept. 1907.
„Kanzler“	„ Koppelstätter,	12. Sept. 1907.

Nächste Abfahrt nach Bombay

Dampfer „General“	Capt. Mühlbauer,	11. August 1907.
„Kaiser“	„ v. Holdt,	1. Sept. 1907.

Nächste Abfahrt nach Süd-Afrika

Dampfer „Feldmarschall“	Capt. v. Issendorf,	4. August 07.
„Kaiser“	„ v. Holdt,	6. August 07.
„Reichstag“	„ Ihle,	15. August 07.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 8 Tagen nach Entlückung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten acht Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 8-10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilt die **Deutsche Ost-Afrika-Linie.**
Agentur Daressalam.

(Nachdruck verboten.)

Ein rätselhafter Todesfall.

Kriminalroman von Richard Marx. Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen.

Wir hatten am Abend vorher über eine Abhandlung des englischen Schriftstellers Thomas de Quincey, „Der Mord als Kunstwerk“ gestritten. Bennion, der stets seine eigene Meinung hatte, war der Ansicht, daß der Verfasser dem Gegenstande seiner Schrift nicht gerecht geworden war; denn gerade der Mordfall, auf dem de Quincey seine Theorie aufgebaut hatte, war seiner Ansicht nach, alles andere, nur kein Kunstwerk.

Bennion war der Ansicht, daß man einen Mord in der Tat als ein Kunstwerk betrachten könne, aber dann müßte sich der betreffende Künstler auch in jeder Hinsicht bewähren, so daß er nicht mit dem gewöhnlichen rohen Schlächter zu verwechselt wäre. Bennion glaubte, als erstes und notwendigstes Erfordernis müßte es den Eindruck machen, als wäre überhaupt gar kein Mord begangen. Man müßte an dem Körper des Getöteten keinerlei Kennzeichen der Tat erblicken können, weder äußerlich, noch innerlich; keine Spur von Gift, kein äußeres Kennzeichen einer Gewalttat. Es müßte so aussehen, als ob der Tote einen plötzlichen Schlaganfall erlitten hätte, und je mehr diese Grundbedingung erfüllt würde, um so künstlerischer war seiner Meinung nach dieses „Kunstwerk“.

Selbst wenn andere Personen einen Verdacht hegen sollten, daß ein Mord vorliegen könnte, so müßte es trotzdem keinerlei Möglichkeit geben, den Wahrheitsbeweis hierfür zu erbringen. Und Bennion ging sogar noch einen Schritt weiter; wenn ein unvorhergesehener Umstand, wie das bei Verbrechen fast stets vorkommt, den Verdacht bestätigen sollte, so müßte es doch selbst dann völlig unmöglich sein, dem Urheber sein Verbrechen nachzuweisen. Wenn, so schloß Bennion, alle diese Bedingungen erfüllt wären, nur damit und einzig dann würde man den Mord wirklich als „Kunstwerk“ betrachten können.

Ich muß gestehen, daß mich diese merkwürdige Anschauung halb ärgerte; aber mit Philip Bennion ließ sich nicht streiten, und was er einmal behauptet hatte, daran hielt er auch fest. Ich bemerkte deshalb nur, daß in meiner ganzen Bekanntschaft nur eine einzige Person wäre, der ich die nötigen Fähigkeiten zu einem derartigen „Kunstwerke“ zutraute, worauf er Sarkastisch lächelte und sagte:

„Du meinst jedenfalls meinen geliebten Neffen?“

Allerdings, ich hatte an Raymond Clinton gedacht und hielt mit meiner Meinung auch nicht hinter dem Berge. In der Tat traute ich diesem jungen Menschen jedes Verbrechen zu, wenn für ihn dabei Geld zu verdienen wäre.

Bennion stand von seinem Stuhle auf und redete die Glieder.

Um Dir die Wahrheit zu sagen, Otway, ich glaube, Du hast nicht so unrecht. Ich habe ja selbst nicht die beste Meinung von dem Sohne meiner Schwester, und das trifft sich um so unglücklicher, als es der einzige Verwandte ist, den ich in der Welt habe, und der mein Erbe ist.“

Als ich an diesem Abend von Philip Bennion, nachdem diese merkwürdige Unterhaltung stattgefunden hatte, Abschied nahm, hatte ich auch nicht die leiseste Ahnung, daß ich bereits am Morgen in Wirklichkeit einen Mord als Kunstwerk vor Augen haben würde, und daß der Mann, der jene kühnen Ideen ausgesprochen hatte, auch selber als Beispiel seiner Behauptungen dienen würde.

Ich war gerade beim Frühstück, als Ryan, Bennions Diener, mit totenblassem Gesicht in mein Zimmer hereinkam.

„Ach, Herr Otway,“ leuchtete er, „der arme Herr!“

Ich frage ihn, was es denn gäbe, und nur mit Mühe konnte er die Worte stammeln; „Er ist tot!“

„Tot?“ Ich gestehe, daß ich völlig entsetzt war, deshalb sprang ich sofort auf, ließ mein Frühstück im Stich und folgte Ryan.

Bennion und ich wohnten auf demselben Flur in einem großen Gebäude in Piccadilly, nur hatte ich eine kleine Wohnung von vier Zimmern, und Philip Bennion, der ein sehr reicher Mann war, bewohnte eine prächtige Flucht von Wohnräumen. So hatte ich nur Ryan über den Flur zu folgen, und wir betraten das Wohnzimmer Bennions.

Er war stets ein leidenschaftlicher Sammler von Antiquitäten und Kunstgegenständen gewesen, so daß das Wohnzimmer eigentlich mehr einem Museum gleich, und mitten unter seinen Schätzen, die jeder Sammlung zur Zierde gerichtet hätten, lag der Besitzer dieser Herrlichkeiten — tot.

Philip Bennion lag auf dem Fußboden auf seiner linken Seite und seine linke Wange ruhte auf dem Teppiche. Eine Tabakspfeife lag neben ihm, wie sie gerade aus seiner erschlossenen Hand gefallen war. Es war eine jener kostbaren Meerschaum-Pfeifen, wie sie in früheren Zeiten hergestellt wurden, und die er so gern gesammelt und geraucht hatte. Ihr Besitzer war bereits lange tot, denn man brauchte nur einen Blick auf ihn zu werfen, um zu sehen, daß der Tod seit Stunden eingetreten war.

„Wie kommt es, daß Sie Ihren Herrn erst jetzt entdeckt haben?“ fragte ich Ryan.

Der Mann schien verwirrt.

„Ja, Herr, das kommt daher — ich war die ganze Nacht nicht zu Hause und bin gerade eben erst zurückgekehrt.“

Ich mußte, daß der Diener ein rechter Taugenichts war und daß Bennion ihm Freiheiten gestattet hatte, die ich niemals einem meiner Diener erlaubt hätte. Ryan fuhr inzwischen fort:

„Nicht wahr, Herr, es ist ein Schlaganfall?“

„Nein, es ist ein Mord!“ sagte ich.

„Mord?“ Ryan war an der Seite des Toten niederkniet, doch bei diesen Worten sprang er in so großer Erregung, wie sie selbst unter diesen Umständen völlig unnatürlich schien, plötzlich auf. „Mord!“ Seine Zähne schlugen aneinander. „Wie kommen Sie auf den Gedanken?“

Ich konnte ihm für meine Worte keinen Grund angeben, obgleich ich meinen Kopf drum gegeben hätte, daß es sich um einen Mord handelte. Kein Tropfen Blut war zu sehen, überhaupt waren keinerlei Anzeichen vorhanden, daß der Tod meines Freundes durch plötzliche Gewalt eingetreten war. Er lag dort, wie er hingefallen war, als hätte ihn der Schlag getroffen. Als einziges Merkmal fiel mir an ihm auf, daß seine Züge verzerrt waren, als hätte er plötzlich einen großen Schmerz erlitten. Aber abgesehen davon war in seinem Aeußern nichts, was auf einen unnatürlichen Tod hätte schließen lassen. Und trotzdem war ich meiner Sache sicher, mein Freund Philip Bennion hatte seinen Tod auf geheimnisvolle Weise durch die Hand eines andern Mannes gefunden.

Die Frage, die ich mir vorlegte, als Ryan zitternd neben mir stand, war die, hatte ich den Mord vollführt? Hatte ich diesen Mann getötet? Das ist wahrhaftig keine angenehme Frage, die man sich selbst vorlegt, wenn man neben dem Körper eines Toten kniet, mit dem man seit frühester Jugend innig befreundet war. Aber ich mußte auf diese Frage eine Antwort finden.

Während meines ganzen Lebens war ich immer ein Schlafwandler gewesen und hatte in diesem Schlafzustande die tollsten Dinge vollführt, Dinge, die ich nicht geglaubt hatte, wenn sie mir ein anderer erzählt haben würde. Während ich schlief, hatte ich lange Geschichten geschrieben und, immer noch im Schlafe, meinem Verleger zugesandt und sie waren angenommen und bezahlt worden. Ich hatte — immer im Schlafe — Pferde gestaltelt und war geritten oder hatte dieselben kutschiert. Einmal, als ich mich in Wales befand, stand ich mitten in der Nacht auf, zog mich an und bestieg einen hohen Berg und wachte erst darüber auf, als ich am frühen Morgen im Begriff war, mit der Faust gegen die Tür der Schutzhütte zu klopfen. Also ein Mensch, der bereits derartiges getan hatte, schien zu allem fähig, selbst dazu, in seinem Schlafe einen Mord zu begehen.

Nun hatte ich, nachdem ich am Abend vorher von Bennion Abschied genommen hatte, noch lange über unser eigentümliches Gespräch nachgedacht. Selbst als ich bereits eingeschlafen war, verfolgten mich seine Worte noch im Schlafe. Ich hatte schreckliche Träume und träumte, daß ich nach Philip Bennions Zimmer gegangen war und irgend etwas mit ihm vorgenommen hatte. Ich mußte aber, wie das so bei Träumen vorkommt, nicht, was — doch soviel konnte ich mich besinnen, ich hatte zu ihm gesagt, ich wolle ihm einen Künstler zeigen, der zu morden verstände, und als ich das ausgesprochen hatte, fiel er rücklings zu Boden. Ich sah ihn fallen, und stand dabei und blickte auf seinen am Boden liegenden Körper. Dann drehte ich das elektrische Licht aus. Ich hatte eine ganz klare Erinnerung daran, daß ich das elektrische Licht ausgedreht hatte, und dann wachte ich auf und fand mich in meinem eigenen Bette wieder.

Die Tatsache, daß ich — in meinem Traum — das elektrische Licht ausgedreht hatte, war mir so geistesgegenwärtig, daß ich jetzt, als ich völlig wach neben dem Körper des Toten kniete, sofort bemerkte, daß das elektrische Licht ausgedreht war. Wer hatte es ausgedreht? Es schien doch ganz selbstverständlich, daß dies Philip Bennion nicht getan haben konnte; denn da er so plötzlich gendert hatte, war sicher keine Zeit dazu gewesen.

Es war klar, — als bester Beweis lag die Pfeife an seiner Seite — daß er in seinem letzten Augenblicke noch geraucht hatte. Ich hob die Pfeife auf, um das klarzustellen. Sie war noch ganz bis oben mit Tabak angefüllt, aber sie war angezündet worden. Wahrscheinlich war er gerade gestorben, als er den ersten Zug eingezogen hatte. Nun pflegt ein Mann in seinem Wohnzimmer nicht im Dunkeln zu rauchen, und das ganze Gebäude, in dem wir wohnten, war mit elektrischem Licht beleuchtet; deshalb konnte kein Zweifel darüber bestehen, daß in Philip Bennions Wohnzimmer das elektrische Licht gebrannt hatte, als er sich seine letzte Pfeife anzündete; und bei dem ersten Zuge dieser letzten Pfeife war der Tod eingetreten. Wer also hatte nachdem er gestorben war, das Licht ausgedreht? Ich hatte geträumt, daß ich es getan hatte. War das mehr als ein Traum gewesen?

Ein kalter Schauer überlief mich bei diesem furchterlichen Gedanken. Ich hatte ja schon so manches Merkwürdige während meines Schlafes vorgenommen, aber niemals vorher hatte ich in meinem Schlafzustand einen

Mord vollführt, und ich war auch so harmloser Natur, daß es mir schwer fiel, an eine solche Möglichkeit zu glauben, — wer jedoch kann für sich selbst bürgen? Ich wandte mich deshalb an Ryan mit der Frage:

„Drehen Sie das Licht aus?“

Er starrte mich entgeistert an, bis er endlich begriffen zu haben schien.

„Wann? Ich war ja die ganze Nacht aus und bin eben erst zurückgekommen.“

„Ich meine, haben Sie es jetzt gerade ausgedreht, als Sie hereinkamen?“

„Nein! Es brannte nicht mehr. Es war ja heller Tag.“

Der Bursche verstand mich scheinbar nicht; aber es war klar, daß das Licht nicht mehr brannte, als Ryan eingetreten war, und daß seit Bennions Tode jemand anders in dem Zimmer gewesen war und das Licht ausgedreht haben mußte.

Und das Schlimmste von allem war, daß ich mich deutlich erinnerte, wie ich mich in meinem Traum auf Bennion herabgebeugt hatte und ihn so still und regungslos auf dem Boden liegen sah, gerade wie jetzt, und wie ich mich dann zwei oder drei Schritte von ihm entfernt hatte, den elektrischen Knopf berührte und das ganze Zimmer in Dunkelheit tauchte. Wenn das mehr als ein Traum gewesen war, was hatte ich nun zu tun? Ueberhaupt, was mußte nun zunächst geschehen?

Das waren furchtbare Seelenqualen, und da Ryan mich nun auch verwundert anstarrte, so wollte ich gerade irgend eine Bemerkung machen, um nur die unheimliche Stille zu unterbrechen, als sich die Tür öffnete und Raymond Clinton eintrat.

Ich muß gestehen, daß ich immer gegen Raymond Clinton eine tiefe Abneigung fühlte; denn er war ein Stutzer und Geck, und ich schätze diese Sorte von Menschen nicht. Er war noch nicht ganz dreißig Jahre alt, groß, schlank und hatte etwas an sich, was wohl vielen Frauen gefallen mochte. Als seine Mutter starb, kam er in den Besitz eines kleinen Vermögens; aber das war bald in alle Winde verstreut. Deshalb hatte ihm sein Onkel ein monatliches Taschengeld ausgezahlt, das aber niemals reichte, weshalb Philip Bennion ihm immer und immer wieder aus seinen Geldbörsen helfen mußte. Ich glaubte ganz sicher zu wissen, daß er gerade im gegenwärtigen Augenblicke dringend eine größere Geldsumme brauchte und daß er bei seinem Onkel bereits vergebliche Versuche um Beistand gemacht hatte. Raymond Clinton — davon war ich überzeugt — war durch und durch ein Schuft; er lag, sobald er den Mund öffnete, und alles, was er sprach, konnte man sicher als Lüge annehmen. Seit stand er in der geöffneten Tür, auf seinen Stuhl gestützt und das Monocle im Auge, als wäre er verblüfft, mich zu dieser Stunde in seines Onkels Zimmer zu sehen.

„Hallo! Was machen Sie da?“ Er hatte in leichtem Ton gesprochen, dann fiel zufällig sein Blick auf den Körper am Boden, und seine Gesichtsfarbe und Haltung wechselten plötzlich. Er stolperte einige Schritte vorwärts und hielt sich an der Lehne eines Stuhles. „Zum Himmel!“, wiederholte er, „was machen Sie hier?“

Raymond Clinton war sonst durchaus nicht so leicht aus der Fassung zu bringen, aber in diesem Augenblicke schien er völlig fassunglos, und der Gedanke durchblitzte meinen Kopf, daß entweder er oder ich den alten Philip Bennion getötet haben mußten.

Ich stand deshalb auf, sah Clinton scharf ins Gesicht und deutete auf den Körper des Toten.

„Herr Clinton, sehen Sie denn gar nicht, wer hier liegt?“

„Großer Gott!“, rief er aus, „das ist ja mein alter Onkel!“

„Ihr Onkel ist tot.“

„Tot?“ Clinton sank in den Stuhl, an dessen Lehne er sich bisher gehalten hatte. Trotz seiner deutlich sichtbaren Bestürzung kam es mir doch so vor, als spiele er nur Komödie und als hätte er von dem Tode seines Onkels bereits gewußt, bevor er in das Zimmer eingetreten war. Wie merkwürdig!



Stiller-Schuhwarenhaus

Bestes deutsches Fabrikat.

Versand nach auswärts. Katalog gratis.

Stiller's Schuhwarenhaus
Geogr. 1907 BERLIN SW. Geogr. 1897

Stammgeschäft und Versand-Abteilung:
Jerusalem Strasse No. 42

Filialen in verschiedenen Stadtteilen.
Größtes Spezialgeschäft Deutschlands.

Raubtier- Fallen.

405 Löwen
Leoparden

Hyänen, Sumpfschweine,
Sorvals, Zibetkatzen, Mar-
der, Luchse u. s. w. sing
Herr Plantagenleiter Theo.
H. in Plantage M. (Deutsch-Ostafrika) mit unsern unübertreff-
lichen Fallen.



Tüchtige Vertreter gesucht.

Illustrierten Katalog mit Fingeanleitungen gratis u. franco
ab hier oder bei der Expedition der Deutsch-Ostafrikanischen
Zeitung.

Haynauer Raubtierfallen-Fabrik

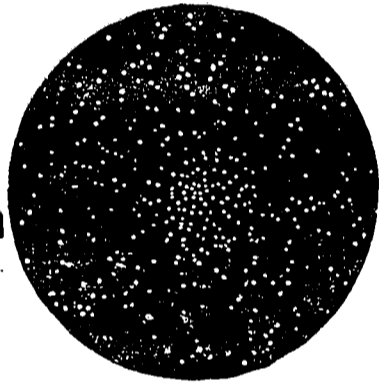
E. Grell & Co.

Haynau i. Schl.

Adolf Frank, Waffen-, u. Munitionfabrik

Export-Abteilung
Hamburg I.

Kriegs- und Jagdwaffen — Munition — Artilleriematerial
— Pulver — Blei — Jagdgeräte — Militär — Ausrüstungen
Grösstes Lager der Branche in Waffen aller Art



wie:
Repetier
Büchsen
Pistolen,

Revolver,
Carabiner,
Hieb- und
Stückwaffen.

Hoher Exportrabatt! Direkter Bezug. Concurrenzlos in Qualität und Preis.
Man verlange reich illustrierte Export-Preislisten gratis u. franco.

DAS NEUE FRANZÖSISCHE HEILMITTEL

ABRIK **THERAPION** ZEICHEN.

Dieses wirksame und populäre Heilmittel, welches von
Recond, Rostan, Jobert, Veipeau und Anderen in den
Hospitälern des Continents angewandt wird, entspre-
cht allen an eine derartige Medizin gestellten Anfor-
derungen und übertrifft alle bisher gebräuchlichen Heilverfahren.

THERAPION No. 1 beseitigt in aus-
serst kurzer Zeit, ja oft selbst nur nach einigen Tagen,
Tripper, Nachtrippel und alle schleimigkeitsartigen Ausflüsse
aus den Harn-Organen; erfolgreich macht es Einspritzun-
gen unnötig, durch deren Gebrauch unheilvoller
Schaden entsteht, indem die Einspritzungen der Grund zu
Struktur- und anderen ernstlichen Krankheiten sind.

THERAPION No. 2 ist das Heil-
mittel aller folgenden Uebel: Blutverunreinigung, Scor-
but, Blasenkatarrh, Pusteln, Schmerzen und Anschwellung
der Gelenke, Gicht, Rheumatismus, Secundäre Syphilis,
sowie fuer alle Krankheiten, bei denen man nur zu oft
Mercur, Sassaaparille etc. unter ganzlicher Zerstörung
der Zähne des Patienten und Untergrabung seiner
Gesundheit angewandt. Dieses Präparat reinigt das Blut
und somit das ganze System und entfernt alle schädliche
Materie gründlich aus dem Körper.

THERAPION No. 3 ist das
Heilmittel fuer Nerven-Erschöpfung, Schlaflosigkeit, Unfaeh-
ligkeit zu geistiger Arbeit oder zum Geschäfte, und alle
sonstigen Folgen von Plage, uebermaessiger Arbeit, lueder-
lichem Leben, Aufenthalt in einem heissen, ungesunden
Klima etc. Dies Heilmittel besitzt erstaunenswerthe Kraft,
den Geschwaechten Kraft und Staerke wieder zu verleihen.

THERAPION kann von den haupt-
sächlichsten Apo-
theken bezogen werden. Der Preis in England beträgt
2 shillings 9 pence und 4 shillings 6 pence. Beim Bestellen
von THERAPION muss man die gewünschte Nummer an-
geben. Das obige Fabrikzeichen ist ein Facsimile des
Wortes „THERAPION“, wie es auf dem Britischen Regie-
rungs-Stempel (in weissen Buchstaben auf rotem Grund) er-
scheint, mit dem jedes Paket versehen ist; Pakete
ohne dieses St. mpeel sind unecht.

Africa-Hotel Zanzibar.

Das erste, vornehmste u. älteste
Hotel am Platz.

Neuer großer luftiger Speisesaal.

Neuer Biergarten
einzig in Zanzibar.

Durchweg elektr. Beleuchtung.

Eigentümer: L. Gerber.

Geschäftsbücher

erster Fabriken in allen Sorten und
Stärken,

Kleine Contobücher

mit weichen und hartem Deckel,

Notizbücher

in Leder und Wachsteinwand vom
kleinsten bis zum grössten Format
ohne Linien, mit Linien, kariert.

Reserve-Bleistifte

für Notizbücher.

Bei Bestellungen von ausserhalb

wird um ungefähre Grössenangabe in
Centimetern gebeten.

Papier- u. Bureauaterialien Handlung
Daressalam, Unter den Akazien 2.

Hamburger Haus

kauft regelmässig
la. deutschostaf.
Sisalhanf zu Cassaconditionen.
Leistungsfähige Bezugs-
quelle gesucht.

Offerten unter S. H. an die
Berliner Geschäftsstelle der D. O. A.
Ztg. erbeten.

Öffentliche Versteigerung.

Am 15. September wird in der
Landschaft Marangu, 5 Stunden
von dem Bezirksamt Moschi entfernt,
na der Strasse Taveta-Moschi, und in
der Nähe der sich jetzt im Bau be-
findlichen chausseierten Strasse Mombu-
Moschi ein ca. 370 Hektar gros-
ser Landkomplex, ohne irgend-
welche Gebäude oder Kulturen
öffentlich versteigert werden.

Der Boden ist von vorzüglicher
Qualität (rot, vulkanisch) mit ausge-
zeichneten Wasserverhältnissen, da
ein Gebirgsbach die eine Grenze bildet,
und eignet sich zum Kaffee-Kautschuk
und Baumwoll-Bau. Arbeiter wohnen
in der nächsten Umgebung.

Desgleichen ein Landkom-
plex von ca 22 Hektar Grösse
in der Landschaft Kilema 4 Stunden
von Moschi, bereits mit einigen
tausend Kaffeebäumen bepflanzt.
Wasser und Arbeiterverhältnisse sind
auch hier sehr gute. Dieses Land
liegt sehr hoch.

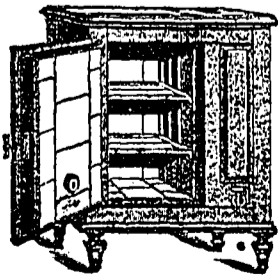
Da beide Komplexe an den
Abhängen des Kilimandscharo
gelegen sind, ist das Klima
frisch und sieberfrei.

Schriftliche Angebote werden bei
der Versteigerung berücksichtigt
werden, vorausgesetzt, dass die Summe
des gemachten Angebotes bei
dem hiesigen Bezirksamt in Baar
deponiert ist und an Tage der Ver-
steigerung dem Verkäufer zur Ver-
fügung steht.

Zu weiterer Auskunft ist der Unter-
zeichnete gern bereit.

Paul Wolff

Nachlasspfleger des Verstor-
benen Foramitti, Moschi. D. O. A.

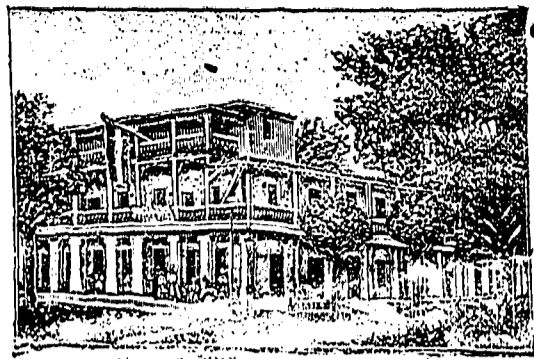


Eischränke

mit Zink, Glas und Platten
ausgelegt, fabriziert als
Spezialität

Holz- und Metallwarenfabrik
Max Werner, Düsseldorf.

HOTEL KAISERHOF, Tanga (Bes. Paul Mascher)



Grosse saubere moskitofreie Zimmer.

Vorzügliche Badeeinrichtung.

Schönste Lage mit Aussicht über den Hafen.

Volle Pension 5 Rp. pro Tag.

Zimmer ohne Pension 3 Rp. pro Tag.

Das Hotel steht unter fachmännischer Leitung.

Hammonia Bierhalle und Restaurant

Araberstrasse 8. Daressalam Araberstree 8.

Ausschank des sehr beliebten hiesigen

Schultz-Biers vom Faß

Echt Pilsener und Münchener Bier
Gute bürgerliche Hamburger Küche
Kalte und warme
Speisen zu jeder Tageszeit
Luftige Zimmer
Pension.

C. Fischer.

The famous

Schultz Beer on draught

Real Pilsener and Munnich Beers
Good Hamburger cuisine
Cold and hot
dishes at all times
Airy bedrooms
Board and lodging.

C. Fischer.

Natur-Wein

kostet

vom 1. August d. Js. ab

nur 1 Rupie per Flasche,
Wein-Essig 0,50 Rp. per Flasche.

Weinhandlung zur Traube

J. Wagentrutz
Daressalam

Hans Paulsen, Tanga.

Reichhaltiges Lager in Conserven, Weinen aller
Art, Bieren, Cigarren, Cigaretten, Ausrüstungsgegen-
ständen, Cement, Wellblech, Farben, Oele, photogra-
phische Artikel, Jagdpatronen, Wasserfilter, Nähmaschi-
nen, Grammophone, Lampen etc.

Verwaltung von Depositengeldern, Verladung und
Verkauf afrikanischer Produkte nach Europa, Vertre-
tungen, Alleinvertreter für Kloss & Försters Sect-Mar-
ken „Rotkäppchen“, „Matador“, Cabinet“.

Agentur der

Transatlantischen Güterversicherungsgesellschaft in Berlin.

Wörterbuch und Grammatik
der Sprache des Wanyamwezi-Volkes von Dr.
C. Velten.

Buchhandlung Daressalam
Unter d. Akazien 2.

G. Becker

Sattlerei & Polsterei & Wagenbau

empfehl:

Kutsch-, Last- u. Kinderwagen
komplette
Reit- u. Fahrausrüstungen
Reise-Effekten Lederwaren
Zelte u. Zeltausrüstungen

Polstermöbel
Betten Bettwäsche
Schlafdecken Leinenwaren
Schuhwaren.

Werkstätten für Neuanfertigung und Reparaturen

GEBRÜDER BROEMEL

HAMBURG.

Spezialgeschäft für

Conservirte Nahrungs- u. Genussmittel

halbhoher für die Tropen

Lieferung franko Bord Hamb. rg einschliesslich seemässiger Verpackung.

Preislisten werden kostenfrei übersandt.

Bitte auszuschneiden und aufzubewahren!

Vorteilhaftester und bequemster Bezug

aus **Einer** 

Alte Bücher auch Schulbücher, Jugendschriften, Zeitschriften in allen Sprachen; ferner Papier, Schreibhefte, Contobücher, Musikalien, Musikinstrumente und alle anderen Artikel durch das Exporthaus

R. Mey,
Görlitz, Bismarckstrasse 3.

W. MERTENS & CO.

G. m. b. H.

BERGBAU-, HANDELS- UND PFLANZUNGS-UNTERNEHMUNGEN
BERLIN W. 9., KÖNIGIN AUGUSTA STRASSE 14.

Telegramm-Adresse: Lagomelli, Berlin.

Telephon: Berlin Amt 6, No. 3110.

Telegraphenschlüssel: A B C - Code 5 — Mercur - Code 2 — Staudt & Hundius — Universal Mining Code — Mining Code Morning & Neal.

Vertrauensmänner in den deutschen Schutzgebieten und fremden Kolonien.

Deutsches Hotel **MARSEILLE**. Besitzer V. Iullier, Deutsche.

Grand Hôtel de Bordeaux et d'Orient.

in nächster Nähe des Bahnhofes u. der Canabiere auf dem Boulev. d'Athènes gelegen. Einziges Hôtel in Marseille mit deutscher Bedienung. Familien u Touristen bestens empfohlen. Zimmer von Frs. 2,50 an. Pension Frs. 8.—. Aufzug "Lift" durchaus elektrisch beleuchtet. Zentralheizung in allen Zimmern. Restauration, deutsche Zeitungen. Absteigequartier des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins, Mitglied. Man wolle beim Verlassen des Schiffes nach dem Hotel-Portier fragen.

Tropen- u. Uebersee Ausrüstungen
Richter & Nolle

Berlin, W. 9. Potsdamerstr. 10/11.

Abteilung I.

Komplette Ausrüstung von Offizieren, Beamten, und Privaten, nach deutschen Kolonien und anderen überseeischen Ländern. Arrangement und Ausrüstung von Jagd- und wissenschaftlichen Expeditionen nach allen Ländern der Welt.

Lieferanten der Kaiserl. Schutztruppen. Ständiges Lager in allen Artikeln für Deutsch-Ostafrika.

Abteilung II.

Engros Export von Tropen-Spezialitäten.

Alleinverkauf der rühmlichst bekannten Thermos-Flaschen für alle deutschen Kolonien.

Telegramm-Adr.: Tanganika.

Telephon: Amt VI. No. 54. 20.

Bank-Conto: Commerc. und Disconto Bank, Berlin. Depositencasse N. Preislisten gratis und franko.



MORPHIUM Entwöhnung absolut zwanglos und ohne jede Entbehrungserscheinung. (Ohne Spritze.)

Dr. F. Müller's Schloss Rheinblick, Bad Godesberg a. Rh.

All. Komfort. Zentralheiz. elektr. Licht. Familienleben. Prospekt frei. Zwanglose Entwöhnung von **ALKOHOL**

Bau- und Möbeltischlerei

von

Alois Rothbletz

am Zoll Daressalam am Zoll

Herstellung und grösstes Lager aller Arten

von Möbeln aus europäischen und tropischen Hölzern.

Schnellste Anfertigung sämtlicher für Neubauten notwendiger Tischler- u. Zimmermannsarbeiten.

Grosses Lager aller einschlägigen Gegenstände.

Prompteste und kulanteste Ausführung aller Arbeiten sowohl am Platze als auch nach dem Innern und den Küstenplätzen.

Bols'

Verlanget überall

Anisette, Curaçao, Cherry Brandy, Half om Half u. s. w.

Zeer oude Genever.

Theodor Wilckens

Maschinen — Transportmittel — Geräte — Werkzeuge.

HAMBURG, Afrikahaus

Grosse Reichenstrasse 25/33

Telephon I, Nr. 8416.

Börsenstand: Pfeiler 54

Telegramm-Adresse

Tropical, Hamburg — Tropical, Berlin

A. B. C. Code 5 — Staudt & Hundius

BERLIN

N. W. 7, Dorotheenstrasse 22

Telephon I, Nr. 9726

Bankkonto

Filiale der Deutschen Bank, Hamburg

Deutsche Bank, Depositenkasse A. Berlin

Lieferung ab Fabriklager Hamburg:

Ackerbaugeräte und Maschinen.
Anstrichmasch. f. Handbetr.
Arztl. Instrum. u. Medikamente.
Automob. f. Pers.- u. Gütertransp.
Bagger. Bahnen.
Ballenpressen.
Baumaterialien und Beschläge.
Baumrodemaschinen.
Baumschutzringe.
Baumwoll-Entkern.-Maschinen.
Bergbau-Masch. u. Gerätschaften.
Bierbrauerei-Masch. u. Utensilien.
Bleicherei-Seilbahnen.
Bleicherei-Verladevorrichtungen.
Bohrapparate und Werkzeuge.
Bohransführungen auf Wasser, Kohle, Mineralien.
Brennerei-Masch. u. Utensilien.
Brutapparate.
Cement- u. Cementstein-Masch.
Dachpappen.
Dammschaukeln.
Dampfmaschinen und -Schiffe.
Dampflastwagen.
Dampfwasch-Anlagen.
Desinfektions-Masch. f. Handbetr.
Draht, Drahtgewebe, Drahtstifte.
Dreschmaschinen.
Eisen- und Stahlwaren.
Eis- und Kältemaschinen.
Elektrische Anlagen.
Elektro Isolierkitt „Stephan“.
Entfaserungs-Maschinen.
Erdnuss-Schälmaschinen.
Fabrik-Einrichtungen f. alle landwirtschaftl. u. industr. Zweige.
Fahrräder und Motorräder.
Farben. Filter.
Feuerlösch-Geräte und Utensilien.
Geldschränke und Kassetten.
Geräte für Landwirtschaft, Bergbau, Eisenbahnbau usw.
Gerberei- und Ledermaschinen.
Göpel- oder Rosswerke.
Häuser, Tropen-aus Holz u. Eisen.
Hebezeuge, Winde.
Holzbearbeitungs-Maschinen.
Hydraulische Pressen.
Jutesücke, Ballenstoff.
Kaffee-Erntebereitungs-Anlagen.
Kakao-Erntebereitungs-Anlagen.
Kautschuk-Gewinnungs-Masch.
Instrum., Messer- und Blechbech.
Kokosnuss-Erntebereitungsanlag.
u. Maschinen f. Kopra u. Faser.
Kran- und Hebevorrichtungen.
Krankh.-, Lazarett-Einrichtung.
Landwirtschaftl. Geräte u. Masch.
Lokomobilen.
Lokomotiven.

Maschinen für alle landwirtschaftlichen, industriellen und bergbaulichen Zwecke.
Maschinenöle und Bedarfsartikel.
Medikamente u. medicin. Instrum.
Metall-Cement „Stephan“.
Mineralwasser-Apparate.
Molkerei-Einrichtungen.
Motoren für Wind, Benzin, Petroleum, Spiritus, Elektrizität.
Motorboote und -Wagen.
Mühlanlagen und Maschinen für Hand- und Kraftbetrieb.
Oelmühlen und Pressen.
Oelpalmenfrucht-Bereitungs-Anlagen.
Persennige.
Petroleum-Motoren.
Pflanztüpfe.
Pflüge, Eggen, Kultivatoren.
Photographische Apparate usw.
Plantagen-Geräte und Maschinen.
Pumpen jeder Art.
Reismühlen-Anlag. u. Maschinen.
Rostschützöl-farbe „Eisena“.
Sägewerks-Anlagen.
Sättel, Reitzeuge, Geschirre für Pferde, Ochsen, Esel.
Schmiede- u. Schlosser-Werkstatt-Einrichtungen.
Segeltuch.
Seifenfabrikations-Einrichtungen.
Seile aus Hanf und Draht.
Speicheranlagen.
Spiritus-Brennerei-Einrichtungen.
Spiritus-Motore, -Lokomobilen.
Spritzen, Feuerlösch-, Garten- und Desinfektions-
Stahlwaren, -Blech, Draht.
Steinbrecher,
Strassenwalzen.
Tabak-, Cigarren- u. Cigarretten-Fabrikationsmaschinen.
Telegraphen- u. Telephon-Kabel und Anlagen,
Tierfallen.
Treibriemen.
Trocken-Anlagen und -Häuser.
Tropen-Ausrüstung.
Verpackungs-Materialien.
Wagen aller Art.
Wagen u. Karren für alle Zwecke.
Wasser-Bohrungs-Apparate.
Wasser-Reinigung.
Wasser-Versorgungs-Anlagen.
Werkzeuge u. Werkzeugmaschinen.
Windmotore.
Zelte.
Zerkleinerungs-Maschinen.
Ziegelei-Maschinen.
Zuckerfabrikations-Maschinen.

Ausführung aller maschinellen Einrichtungen.

Lieferung sämtlicher Maschinen, Gerätschaften, Apparate, Transportmittel und Zubehörteile für alle industriellen, bergmännischen und landwirtschaftlichen Betriebe, z. B.: für Agaven-, Baumwoll-, Kaffee-, Kautschuk-, Kokospalmen-Pflanzungen.
Einrichtung von Mühlen für Korn, Mais, Reis für Hand- u. Göpelbetrieb, für Wind-, Wasser- u. Dampfkraft.
Oelmühlen und Pressen für Baumwollsaat, Erdnuss, Kopra, Bohnen, Palmfrüchte, Ricinus, Sesam.
Einrichtung von Spiritus-Brennereien u. Zuckerfabriken, Dampfwasch- u. Eis-Kühlanlagen, Bergwerks- und Wasserwerks-Anlagen, Holzsägereien und Seilfabriken, Seifen- und Kerzenfabriken.
Lieferung von Eisenbahnen, Feldbahnen, Seilbahnen, Automobilen, Dampflastwagen, Fahrrädern, Wagen, Dampf- u. Motorbooten, Dampfmasch., Lokomobilen, Motoren, Wasserrädern, Göpelwerken.
Ausrüstung von Expeditionen. — Kostenanschläge und Rentabilitätsberechnungen.
Spezial-Kataloge in deutscher und fremden Sprachen kostenfrei.

Erven Lucas Bols

älteste Liqueurfabrik
Hollands.

Gegründet 1575.

Amsterdam.

Export-Vertreter:
Harder & de Voss
Hamburg.

Wäschetinte!

Zum Zeichnen der Wäsche.
empfohlen.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.